Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7.50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 50 — **Bromberg, Mittwoch, den 3. März 1937.** — **61. Jahrg.**

Deutsche Kolonien — eine Friedenssicherung.

Botschafter von Ribbentrop an die Auslandsgäste der Leipziger Messe.

Aus Leipzig wird gemeldet:

Auf der Frühjahrskundgebung der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP hielt am Montag in der Alberthalle des Kristallpalastes zu Leipzig der außerordentliche und bevollmächtigte Botschafter des Deutschen Reiches, Joachim von Ribbentrop, eine Rede über Deutschlands Willen zum Welthandel. Nach einem Hinweis auf die historische Entwicklung Leipzigs als Messestadt sprach der Botschafter den Wunsch aus, daß die Leipziger Messe in Zukunft eine immer bedeutungsvollere Rolle spielen möge.

Dann ging er auf **die gewaltige Wirtschaftsumwälzung** näher ein, die **durch den Weltkrieg und Versailles** eingetreten ist. **Kein Land sei imstande gewesen, sich den Folgen dieser ungeheueren Umwälzung zu entziehen. Deutschland aber hatte nicht nur unter den allgemeinen Folgen dieser weltwirtschaftlichen Verschiebungen wie die anderen zu leiden, sondern es wurde unendlich stärker getroffen, denn erstens stellt Deutschland nur einen verhältnismäßig kleinen und übervölkerten Wirtschaftsraum dar und zweitens trat es in den neuen wirtschaftlichen Kampf mit den ungeheueren Mehrbelastungen von Versailles ein.**

Vom Standpunkt der großen Politik begründete nun der Redner den

Vierjahresplan,

der ja in seiner Konzeption **nicht** der Willkür eines Mannes, sondern die Zusammenfassung und Planung der dem deutschen Volk auferlegten Schicksalsnotwendigkeit ist. Der Vierjahresplan wird durchgeführt; seine Durchführung sichert Deutschlands Freiheit, seine Stellung als gleichberechtigte Macht zwischen den großen Mächten und seine Rolle im Welthandel. Alle in die Welt zielenden Wirtschaftsgedanken **aber stoßen hart an die politischen Dinge. Und deshalb widmete Botschafter** von Ribbentrop gerade dieser politischen Seite des Themas den Hauptteil seiner Rede. Er geht von der Formel aus, die im Ausland geprägt wurde: von den sogenannten „Habenichtsen" und den Besitzenden. Man hat Deutschland zu einem Proletarierdasein niederdrücken wollen in Versailles. Aber dieses Deutschland will bei seiner Forderung nach einem Leben, wie es ihm als großem und edlem Volk zukommt, nicht Brocken haben, die es „satt" machen und zur Ruhe bringen sollen, sondern es will sein Recht! Deutschland will sein Recht vornehmlich aus sittlichen Gründen, die, besser als alle materiellen Vorteile, eine dauernde Verbesserung der Beziehungen zwischen den Völkern ermöglichen könne.

Der Vierjahresplan ist **Deutschland von dem Ausland** geradezu aufgezwungen worden. Der Vierjahresplan ist daher nur eine natürliche Selbsthilfe Deutschlands, und alle Kritik des Auslands kann uns nur in unserer Auffassung bestärken, daß wir auf dem richtigen Wege sind. Versailles hat Deutschland, als einen der wohlhabendsten Staaten der Erde, in die Front der Besitzlosen gedrängt. Man hat Deutschland seinerzeit unvernünftigerweise seine gesamten mobilisierbaren Werte genommen und so eine Ungleichheit des Besitzstandes auf allen Gebieten geschaffen, die letzten Endes niemals von Dauer sein kann, und die heute für ein gut Teil der Unruhe in der Welt verantwortlich zu machen ist.

Es liegt aber im Interesse aller Staaten, diese Unruhe in der Welt zu beseitigen und daher einen Ausgleich zwischen den besitzenden und den besitzlosen Nationen zu finden. Nach Lage der Dinge ist dieser Ausgleich nur auf zwei Gebieten zu finden, nämlich 1. durch eine Lösung der Frage der Rückgabe des ehemaligen deutschen Kolonialbesitzes, und 2. durch die eigene Kraft des deutschen Volkes selber.

Was die

Lösung der Kolonialfrage

angeht, so hat der Führer in seiner Rede vom 30. Januar erklärt, daß die „Forderung nach Kolonien in unserem so dicht besiedelten Land sich als eine selbstverständliche immer wieder ergeben wird", und hat gleichzeitig die Gründe, die für die Zurückhaltung der ehemaligen deutschen Kolonien von dem Ausland vorgebracht werden, schlagend widerlegt.

Deutschland beansprucht grundsätzlich das Recht auf Kolonialbesitz,

wie es ja auch jeder anderen, selbst der kleinsten Nation der Welt, zusteht, und muß jegliche Argumentation, die ihm dieses Recht streitig machen will, in aller Form zurückweisen.

Nun zur wirtschaftlichen Seite: Dabei sind hauptsächlich drei Punkte, die immer wieder unterstrichen werden müssen:

1. Die **Rohstoffrage**, d. h. die Notwendigkeit für Deutschland, Gebiete zu besitzen, in denen mit eigener deutscher Währung Rohstoffquellen erschlossen werden können und aus denen, ebenfalls mit deutscher Währung, Rohstoffe für die Versorgung der deutschen Industrie zu kaufen sind. Heute stehen Deutschland die Rohstoffquellen der Welt zwar offen, aber nur gegen Bezahlung in Devisen, die wir nicht in genügendem Umfang besitzen.

2. Die **Kolonien als Absatzmarkt** für Industrieartikel und als Feld für das deutsche Unternehmertum. Hierbei sind die Aufträge von den kolonialen Verwaltungsbehörden für öffentliche Arbeiten besonders zu erwähnen, die von großer Bedeutung sind. In fremden Kolonien gehen diese Aufträge fast ausschließlich an die Industrien der Mutterländer.

3. Die **Entwicklungsmöglichkeiten** in den Kolonien. Die Kolonien werden von dem heutigen Deutschland in sehr viel intensiverer Weise entwickelt werden können, und es wird eine viel großzügigere und langfristigere Wirtschaftsplanung in ihnen durchgeführt werden können, als dies bei unserer früheren freien Wirtschaftsführung möglich war. Es besteht kein Zweifel, daß auf diese Weise nach einigen Jahren aus den Kolonien ein erheblich größerer Prozentsatz des gesamten deutschen Rohstoffbedarfs gedeckt werden kann als vor dem Kriege, und zwar unter ausschließlicher Inanspruchnahme deutschen Kapitals, also deutscher Währung.

Wir hoffen, daß gesunder Menschenverstand und Wirtschaftsraison auch auf diesem Gebiet obsiegen und baldigst eine gerechte Lösung finden werden. Die im Ausland wachsende Einsicht über die Deutschland widerfahrene Ungerechtigkeit in der Behandlung der Kolonialfrage wird hoffentlich die Mandatsmächte veranlassen, hier einmal von sich aus die von uns erwartete großzügige Geste freiwillig zu machen, was für eine endgültige Bereinigung der Atmosphäre von größter Bedeutung wäre.

Ich glaube, Deutschland kann diese Geste sogar verlangen, denn bei dem Prozeß der Wiedereingliederung Deutschlands in die Reihe der Besitzenden ist Deutschland freiwillig bereit, zur Befriedigung seiner Bedürfnisse durch eine erneut ungeheure Kraftanstrengung des gesamten deutschen Volkes die Hauptlast wiederum auf seine eigenen Schultern zu nehmen. Dies bedeutet nämlich praktisch der Vierjahresplan. Es geht daher nicht an, daß die Welt auf der einen Seite sagt, das materiell unzufriedene Deutschland sei gefährlich, und auf der anderen Seite nicht gewillt ist, Deutschland zu helfen, sondern sogar vieles tut, um zu verhindern, daß wir satt und zufrieden werden. Ich glaube, daß die Außenwelt an dem Gelingen und an der schnellen Durchführung des Vierjahresplanes fast genau in demselben Maße interessiert sein müßte, wie Deutschland es selber ist. Denn:

hat es jemals in der Geschichte eine bessere Garantie für Ruhe und Frieden gegeben als ein zufriedenes und saturiertes Volk?

Hier liegt nach meiner Auffassung die große außenpolitische Bedeutung unseres Vierjahresplanes. Ich bin der festen Überzeugung, daß die deutsche Tüchtigkeit alle mit dem Vierjahresplan zusammenhängenden Aufgaben lösen wird. Es ist für uns Deutsche dabei ein Gefühl der ungeheuren Beruhigung, daß diese Arbeit heute von einem einigen deutschen Volk durchgeführt wird, und daß die Arbeit dieser Millionen Hände nicht mehr, wie in früheren Jahren, unter dem steten Druck fremder Einflüsse und unter der jederzeitigen Möglichkeit gewaltsamer Eingriffe von außen vor sich gehen muß. Heute ist der Garant für die Ruhe und Sicherheit des schaffenden Deutschland unsere

neue und stolze junge Wehrmacht,

und die deutsche Wirtschaft kann unserem Führer nicht dankbar genug sein, daß er ihr wieder den unentbehrlichen Schutz gegeben hat, ohne den sie, wie die bittere Erfahrung uns gelehrt hat, niemals existieren könnte.

Die Schaffung dieser Wehrmacht war aber die Voraussetzung für die Wiederherstellung der Stellung und des Ansehens unseres Volkes in der Welt.

Deutschland hat heute als Großmacht seinen natürlichen Platz unter den Nationen wieder eingenommen.

Es ist einig unter der Führung Adolf Hitlers, es ist stark durch das Wiedererstehen seiner Armee, und es ist im Begriff, sich auch wirtschaftlich unabhängig zu machen. Diese einfachen Tatsachen scheinen aber für gewisse Kreise des Auslands genügend Grund zu sein, um nach wie vor gegen Deutschland zu hetzen und Deutschland zu verdächtigen. Ich weiß aus Erfahrung, daß diese Hetze zumeist nicht der wirklichen Einstellung der fremden Völker entspricht, sondern daß landfremde und von dunklen Mächten abhängige Elemente aus Mißgunst, Neid oder anderen Motiven Deutschland schädigen wollen und die ihnen im Ausland zur Verfügung stehenden Propagandamittel einsetzen.

Es ist nun eine bedauerliche Tatsache, daß diese internationalen kommunistischen Hetzer immer wieder Helfershelfer in den verschiedenen Ländern finden. Diesen nahen sie sich meistens unter dem Mantel der Demokratie und erklären, der Bolschewismus sei eine nationale demokratische Angelegenheit Rußlands und damit der westlichen Demokratie nahe verwandt, die einzige Gefahr aber für die Demokratien seien Nationalsozialismus und Faszismus. Die so angegangenen Einfältigen, die an das eiserne Dogma der kommunistischen und bolschewistischen Weltrevolution immer noch nicht glauben können oder wollen, spielen dann leider nur zu oft das Spiel dieser radikalen Vorkämpfer der Weltrevolution, denen sie in ihrer meist vagen und unbestimmten bürgerlichen Einstellung nicht gewachsen sind.

Die auf den gleichen Weltanschauungen des Nationalsozialismus und des Faszismus beruhende gemeinsame Abwehrstellung Deutschlands und Italiens gegen die bolschewistische Zersetzung ist die stärkste Garantie gegen ein erneutes Einnisten dieser Gefahr in Mitteleuropa.

Das Abkommen, das der Führer im vorigen Herbst mit Japan gegen die Komintern abgeschlossen hat, ist ein weiterer bedeutsamer Schritt zu einem Zusammenschluß der Länder der Ordnung gegen das Chaos. Es ist Deutschlands aufrichtiger Wunsch, daß auch weitere Kulturländer sich der Notwendigkeit der gemeinsamen Abwehr gegen diese Weltgefahr bewußt werden möchten."

Ausschlaggebend aber ist immer der tatsächliche Wille der Regierungen zur Verständigung. Daß das neue Deutschland diesen guten Willen hat, haben die großen politischen Angebote des Führers an die Welt innerhalb der letzten vier Jahre und die Vereinbarungen mit unseren Nachbarn zur Genüge bewiesen. Der Vierjahresplan ist ein erneuter

---

Hulls Appell an Europa.

Der amerikanische Staatssekretär über die Erfordernisse einer konstuktiven Führung.

Das Deutsche Nachrichten-Bureau meldet aus Newyork:

Außenminister Hull hielt vor dem „Council on Foreign Relations" in Newyork eine Rede. Dieser Vereinigung gehören führende, an der Außenpolitik interessierte Amerikaner an.

Theman der Rede Hulls waren das Ergebnis und die Bedeutung der Interamerikanischen Friedenssicherungskonferenz in Buenos Aires, ihr Inhalt war jedoch vornehmlich ein dringender Appell an Europa, seine Differenzen zu regeln, die wirtschaftlichen Schranken abzubauen, mit Haß und Argwohn aufzuräumen und zu normalen zivilisierten Beziehungen zurückzukehren.

Hull schilderte die Weltlage, wie sie sich den Delegierten in Buenos Aires darstellte, folgendermaßen: „Wir alle verfolgten mit wachsender Sorge, wie sich die Ereignisse in der Welt überstürzten, ähnlich einem reißenden Gebirgsfluß. Dauernd zeigte fast überall die Lage die Neigung, sich zu einem internationalen Chaos zu entwickeln. Religion und Moral, die die ganze Basis normaler und lebenswerter internationaler Beziehungen, ja, des zivilisierten Verkehrs unter den Menschen überhaupt darstellen, wurden straflos verletzt und oft sogar gelästert. Ein internationaler oder ein interner Krieg war in manchen Teilen der Welt im Gange und in anderen wurde er unverhüllt vorbereitet. Die Rüstungen nahmen ein Ausmaß an, wie es in der Weltgeschichte bisher nicht erreicht wurde, und immer mehr Nationen wurden in dieses selbstmörderische Rennen gezogen, obwohl weder der Weltkrieg noch die letzte Weltwirtschaftskrise schon liquidiert worden sind. Das Völkerrecht wurde mehr gebrochen als befolgt. Die einseitige Aufgabe von internationalen Verträgen bedrohten das ganze Gebäude der internationalen Abmachungen."

„Im Zusammenhang damit", so fuhr Hull fort, „wurden von verschiedenen Regierungen wirtschaftliche Systeme entwickelt, die angeblich in ihrem eigensten Interesse lagen und dazu bestimmt waren, den Handel einzuschränken und den Welthandel mit fast mittelalterlichen Beschränkungen und Diskriminierungen zu belasten. Die sich hieraus ergebenden Zerstörungen oder künstlichen Ablenkungen des Handels erzeugten zwischen den Nationen Spannungen und eine Verärgerung und riesen wirtschaftlichen Kampf und Repressalien hervor. Innerhalb der Nationen erzeugten sie ein akutes wirtschaftliches Elend, ein Sinken des Lebensstandards und eine sich vertiefende Unzufriedenheit. All dies legte die Kräfte für den Frieden und die internationale Ordnung in einer hoffnungslosen Weise lahm."

„Das Recht jeder Nation, ihre eigenen Angelegenheiten ohne fremde Einmischung zu regeln, der Grundsatz der Souveränität und Gleichberechtigung von Staaten ohne Rücksicht auf deren Größe oder Stärke, die aufrichtige Achtung vor den Gesetzen und dem gegebenen Versprechen als Grundlage für eine internationale Ordnung, die freundschaftliche und hilfsbereite Zusammenarbeit zur Schaffung eines dauernden Friedens und ein gegenseitig vorteilhafter Austausch in wirtschaftlicher und kultureller Beziehung — das sind die fundamentalen Erfordernisse einer konstruktiven staatsmännischen Führung, und die Zukunft unserer gesamten Zivilisation hängt davon ab, daß alle Regierungen sie annehmen."

„Eine Regierung, die statt dieser Grundsätze eine Politik verfolgt, die sich auf übertriebenen Nationalstolz, auf Ehrgeiz und auf der Sucht nach Vergrößerung und auf ständig wachsenden Rüstungen gründet, leistet nicht nur der übrigen Welt, sondern auch dem eigenen Werk den denkbar schlechtesten Dienst.. Ich kann nicht glauben", so schloß Hull, „daß diese Tendenz zur internationalen Anarchie nicht abgestoppt werden kann, und ich hoffe aus ganzem Herzen, daß die Welt auf den Grundsätzen der Konferenz von Buenos Aires ein Gebäude des dauernden Friedens errichtet."

Beweis dafür auf dem Gebiet der Wirtschaft. In demselben Maße, in dem es durch den Vierjahresplan gelingt, Deutschland wieder in die Reihe der wirtschaftlich gesunden und solide fundierten Völker einzureihen, wird ein großer Teil der Schwierigkeiten und Hemmungen, wie Deviseneinschränkungen, Einfuhrkontingentierungen usw. verschwinden, die heute das deutsche Wirtschaftsleben und den Austausch mit dem Auslande belasten.

Freilich wird dies niemals eine Rückkehr zu den alten liberalistischen Wirtschaftsprinzipien bedeuten. Nicht nur innerhalb der Wirtschaft haben grundsätzliche Verschiebungen stattgefunden. Die gewaltigste Umwälzung, die der heutigen Zeit erst die Voraussetzung für alle Reformen schuf, ist und wird immer die völlige weltanschauliche und moralische Neueinstellung des deutschen Volkes sein. Der Führer hat durch die Schöpfung der nationalsozialistischen Weltauffassung dem deutschen Volk völlig neue Wege gewiesen, die von den Männern seines Vertrauens allenthalben mit Tatkraft, Entschlossenheit und Zuversicht beschritten werden.

Der Nationalsozialismus wird nach Überwindung der Klassengegensätze und ihrer Ersetzung durch eine gemeinsame Arbeitsfront aller Schaffenden von Kopf und Hand nie aufhören, die Förderung einer gerechten Wirtschaft immer stärker in die Wirklichkeit umzusetzen. Dies bedeutet aber entsprechend dem Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" eine nie wieder völlig verschwindende Kontrolle der Gemeinschaft gegenüber dem Wirtschaftsstreben des einzelnen. Es wird eine bleibende Aufgabe der Volkserziehung sein, immer wieder neue Wege zu der Lösung dieser großen Aufgabe auf dem festen Fundament der nationalsozialistischen Weltauffassung zu finden.

Botschafter von Ribbentrop schloß seine Rede mit folgenden Feststellungen:

Durch die Welt geht heute unter dem Eindruck des Niederbruchs der Vorkriegswelt und unter dem zersetzenden Einfluß bolschewistischer Gedanken eine

Welle der Skepsis und des Pessimismus

über die wirtschaftlichen Zukunftsmöglichkeiten. Das deutsche Volk ist optimistisch. Schon das Straßenbild zeigt den Unterschied gegen früher. Statt der müden, verdrossenen Gesichter, denen man früher täglich begegnete, sieht man fröhliche Menschen: Durch die Straßen marschiert in singenden Kolonnen die deutsche Jugend, die deutsche Arbeiterschaft findet heute Kraft durch Freude, man sieht, daß wieder Lebensmut in das deutsche Volk eingezogen ist.

Der Vierjahresplan ist ein Ausdruck dieser Lebensbejahung und ist auch ein deutliches Ja zu einer endgültigen Gesundung der deutschen Volkswirtschaft. Diese Gesundung ist für die Welt von vitalster Bedeutung. Denn der Welthandel kann nicht zu neuer Blüte kommen, wenn Deutschland ausfällt. Ein blühender Welthandel aber ist der beste Garant des Friedens. Daß Deutschland heute nach tiefem Verfall auf dem Wege zur Gesundung und zu neuer Kraft ist, ist das große Wunder des Nationalsozialismus. Der Mann, der dies vollbrachte und damit heute schon dem Weltfrieden einen unschätzbaren Dienst geleistet hat, ist unser Führer Adolf Hitler.

Jüdischer Selbstschutz in Polen.

Der „Monitor Polski" veröffentlicht eine Bekanntmachung, nach der in das Vereinsregister des Lodzer Wojewodschaftsamts unter Nr. 1543 ein Verein unter dem Namen „Verein der Zusammenarbeit" mit dem Sitz in Lodz eingetragen worden ist. Sein Tätigkeitsgebiet ist die Wojewodschaft und die Stadt Lodz. Der Zweck des Vereins besteht darin, auf kulturellem, wissenschaftlichem und wirtschaftlichem Gebiet zusammenzuarbeiten und in Wort und Schrift falsche Nachrichten und die Verleumdung von Bürgern zu bekämpfen. Die Mittel der Tätigkeit sind: Veranstaltung von Vorträgen, Versammlungen, die Unterhaltung von Bibliotheken usw.. Die Vor- und Zunamen der Gründer sind folgende: Nahum Ejtingon, Juljusz Lewensztajn, Maurycy Tempelhof, Mieczysław Hertz, Lajb Mincberg (Sejmabgeordneter), Kaks Con und andere.

Ejtingon ist, wie die polnische Presse mitteilt, Leiter verschiedener amerikanischer Unternehmungen in Polen. Lewensztajn war längere Zeit Handelsdirektor der Fabrik J. K. Poznański. Tempelhof war Direktor der „Lodzer Depositenbank". Hertz ist Vertreter der Firma Solvay, Mincberg Abgeordneter und Agitator des früheren Regierungsblocks und Con ist der Sohn des Inhabers der Widzewer Manufaktur Ucher Con. Es sind also die größten jüdischen Potentaten in Lodz, die diesen Verein gegründet haben.

Burckhardt in Danzig eingetroffen.

Der neue Völkerbundkommissar, Professor Dr. Burckhardt, ist am Montag nachmittag mit seiner Gattin in Danzig eingetroffen. Bei seiner Ankunft wurde er von Staatsrat Dr. Böttcher als Vertreter der Danziger Regierung begrüßt. Von polnischer Seite war der diplomatische Vertreter Polens in Danzig, Minister Chodacki, zur Begrüßung auf dem Bahnhof erschienen.

Das Lager der Nationalen Vereinigung gegründet.

Oberst Koc spricht auf der Tagung der Vertreter der Städte.

In dem mit Nationalflaggen und den Wappen der einzelnen polnischen Städte geschmückten Sitzungssaal des Warschauer Rathauses hat am Montag eine große Tagung von Vertretern aus 155 Städten der Republik Polen stattgefunden, auf der Oberst Koc in einer Ansprache sich noch einmal an alle Polen mit dem Appell an alle aufbaufähigen Kräfte wandte, sich zum Wohl des Staates und der Nation zu sammeln.

„Wir treten", so sagte Oberst Koc u. a., „an die Arbeit mit dem unerschütterlichen Glauben an die Kräfte des polnischen Volkes, die, entsprechend erfaßt und organisiert, den Bedürfnissen des heutigen polnischen Lebens und seiner Dynamik entsprechen werden. Wir wünschen, daß alle Leute guten Willens, unabhängig von den Gruppierungen, in denen sie sich heute befinden, sich zusammen mit uns zur Konsolidierungsarbeit zur Verfügung stellen. Gern und brüderlich werden wir sie in unseren Kreis aufnehmen. Ich gebe mich keiner Täuschung hin, daß unser Appell sofort einen vollkommenen Erfolg bringen wird, aber ich möchte nicht, daß sich eine Atmosphäre der Antipathie und des Kampfes mit allen, die nicht unverzüglich in unsere Reihen eintreten, herausbilde, sondern im Gegenteil eine Atmosphäre der Versöhnung, da sie allein zu einem positiven Fortschritt der Sammlung beitragen kann.

Nach der freudigen Feststellung, daß die Idee der nationalen Sammlung in den polnischen Herzen lebendig und schöpferisch sei, was durch die zahlreichen Sympathie- und Beitrittserklärungen zum Ausdruck komme, gab Oberst Koc bekannt, daß die neue Organisation den Namen „Lager der Nationalen Vereinigung" führen wird. Wir werden, so fuhr der Redner fort, unter den Schwierigkeiten des Tages nicht ruhen und vor keinen Hindernissen zurückschrecken, sondern konsequent und hartnäckig vorwärts schreiten, da wir uns der Notwendigkeit der organisatorischen Disziplin, des gegenseitigen Vertrauens, sowie des Verzichts auf persönlichen Ehrgeiz oder auf persönliche Vorteile bewußt sind.

Zum Schluß berief Oberst Koc den vorläufigen Vorstand der Organisation auf dem Abschnitt der Stadt, vorläufig ausschließlich aus Warschau, der in der nächsten Zukunft durch Vertreter aus dem ganzen Lande ergänzt werden soll.

*

Der Gründungsakt des neuen Lagers.

Nach der Rede des Obersten Koc sprach der Stadtpräsident der Stadt Warschau, der zum Schluß den Gründungsakt des neuen Lagers verlas:

Am 1. März 1937 beschließen die im Rathaussaal der Hauptstadt Warschau versammelten Bürger aller Schichten, Stände und Berufe, die aus zahlreichen Städten Polens gekommen waren, im vollen Gefühl der geschichtlichen Sendung des polnischen Volkes und der inneren Lage der Republik, der Gestaltung der internationalen Kräfte, sowie der politischen Lage Polens, in vollkommenem Verständnis der hervorragenden Rolle, die im historischen Prozeß der Entwicklung Polens die Städte spielen müssen, gehorchend dem Appell des Obersten Führers Śmigły-Rydz sich um die Parole der Verteidigung Polens zu sammeln und Polen hochzubringen und schließlich in vollkommener Anerkennung der Richtigkeit und der Bedeutung der Erklärung des Oberst Koc:

Auf Grund dieser Erklärung an die Organisation eines großen Lagers heranzutreten, das sich auf die breite Plattform der politischen Konsolidierung sowie des Kampfes um die Entwicklung und Elastizität der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Kräfte der Polnischen Nation und des Staates stützt und alle unbescholtenen Polens guten Willens zur Zusammenarbeit aufzurufen.

Dieser Antrag wured mit Begeisterung und mit Hochrufen auf das Lager der nationalen Vereinigung, den Präsidenten der Republik, den Marschall Śmigły-Rydz und den Obersten Koc angenommen. Im Anschluß hieran wurde die Absendung von Huldigungstelegrammen an den Staatspräsidenten, Marschall Śmigły-Rydz, den Ministerpräsidenten General Sławoj-Składkowski und Frau Marschall Alexandra Piłsudska beschlossen. Zum Schluß setzten die Versammelten unter den Gründungsakt ihre Unterschriften.

Unter Hochrufen auf das Lager der nationalen Vereinigung, Marschall Śmigły-Rydz und den Obersten Koc wurden die Beratungen geschlossen. Die Teilnehmer verabschiedeten sich, nachdem die Nationalhymne verklungen war.

Aus anderen Ländern.

Stinkbomben in Newyorker Kinos.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Newyork meldet, sind neulich in sieben Kinos auf dem Broadway, die durch ein und dieselbe Direktion geleitet werden, gleichzeitig Stink- und Tränengasbomben explodiert. Unter den Tausenden von Zuschauern brach eine Panik aus, bei der etwa 100 Personen verletzt wurden. 35 Personen mußten ins Krankenhaus geschafft werden. Die Bomben hatten einen Uhrenmechanismus, und dadurch erklärt sich die Gleichzeitigkeit der Explosionen.

Nachspiel der Blockade der Warschauer Universität.

Die außerordentliche Kommission, die zur Untersuchung der Vorgänge eingesetzt war, welche zur Blockade der Warschauer Universität geführt hatten, hat nach Vernehmung der Studenten das Urteil bekannt gegeben, durch das 101 Studenten für schuldig befunden werden. 61 Studenten und Studentinnen wurde das Recht abgesprochen, sich für die Dauer von ein bis zu zwei Jahren am akademischen Leben zu beteiligen. 34 Studenten erhielten einen Verweis und einer wurde für die Dauer eines Jahres relegiert. In 30 Fällen erging ein freisprechendes Urteil.

200 000 unbrauchbare Eggen.

Das Sowjetblatt „Sozialistitschesköje Semledelije" berichtet, die landwirtschaftliche Maschinenfabrik Krasny Plug habe 200 000 Eggen abgeliefert, die vom Volkskommissariat für Landwirtschaft als unbrauchbar zurückgewiesen worden seien. Die Verwendung dieser minderwertigen Eggen würde einen um 20 v. H. verminderten Ernteertrag ergeben.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 2. März 1937.

Krakau — 0,35 (— 1,62), Zawichost + 2,66 (+ 2,55), Warschau + 2,54 (+ 2,84), Plock + 3,22 (+ 3,01), Thorn + 2,84 (+ 3,26), Fordon + 3,76 (+ 4,20), Culm + 2,78 (+ 2,10), Graudenz + 2,81 (+ 2,06), Kurzebrak + 2,73 (+ 2,34), Piekel + 2,17 (+ 2,00), Dirschau + 2,10 (+ 2,18), Einlage + 2,42 (+ 2,42), Schiewenhorst + 2,48 (+ 2,44). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Frühling unter dem Acker.

Von Dr. R. Francé.

Noch ist der Acker braun, soweit er nicht Wintersaat trägt. Leblos starren die langen Furchen, traurig erscheint die nackte Erde, immer noch bereit, neue Lasten von Schnee auf sich zu nehmen und hart zu frieren, bis erst die linden Lüfte des April Bodenbearbeitung und damit neues Leben auf ihr ermöglichen.

Dennoch entspringt diese Vorstellung nur mangelnder Kenntnis der Wirklichkeit, denn auch die Wintererde ist nicht tot. Längst, schon von Neujahr an, regt sich in ihr ein unterirdischer Frühling, von dem Tage an, an dem sich der Bodenfrost lockert, mag auch noch Schnee die Fluren decken. Der Ackerboden — aber was von ihm gesagt wird, gilt ebensogut für den Wald-, Wiesen- und Gartenboden — lebt sein eigenes Leben, bunt und vielgestaltig und in seiner schweigsamen Schönheit gleichsam ein Sinnbild der Unvergänglichkeit, sowie die Fruchtbarkeit der Erde, die von diesem Leben abhängt.

Einfache Daseinsformen beleben die fruchtbare Erde, und ein einfaches, aber geradezu unbegreiflich seltsames Dasein führen hier verborgene Kräfte in einer für unser Auge geradezu vollkommenen Dunkelheit und in stetem Wechsel von Feuchtigkeit und lebensbedrohlicher Dürre. Immerhin muß in den oberen Schichten des Bodens — nach meinen Untersuchungen bis zu etwa einem Meter Tiefe — doch genügend Licht hinabsickern, nicht nur, um photographische Platten zu schwärzen, sondern auch, um einer großen Zahl von verschiedensten Kleinpflanzen die Tätigkeit ihres Blattgrüns zu erlauben. Von diesen sogenannten Erdalgen und den sie begleitenden Pilzfäden und Bodenbakterien lebt eine ganze räuberische Tierwelt. Sie fällt die Pflanzen und auch andere Kleintiere an und verzehrt nach ewigem Naturgesetz jeden, der sich nicht wehrt. Sie kriecht und schwimmt in den feinsten Wasseräderchen, die überall im Ackerboden sich durchschlängeln, und dringt auf diesem Weg viel tiefer hinab, als die Blattgrün führenden Pflanzen, die in etwa einem bis drei Dezimeter Tiefe ihr eigentliches Reich haben.

Da sind zunächst die Amöben des Bodens, die man zu deutsch Wechseltierchen nennen kann, wirklich nur ein lebender Tropfen, scheinbar formlos und doch unaufhörlich die Gestalt wechselnd. Die Wechseltierchen, von denen es viele Formen gibt, fließen in jede Lücke des Erdbodens; sie kriechen und tasten alles ab, wie winzige Schnecken. Mit seinen Fäden holen sie jedes für sie eßbare Körnchen heran; verleiben es sich ein und verdauen es.

Amöben leben nur nach Tagen, eben nur so lange, wie nach einem Regen Wasser in den feinen Erdspalten sickert. Aber schon nach wenigen Stunden, fast nach jeder richtigen Mahlzeit teilen sie sich in zwei Stücke, von denen jedes sofort der Nahrungssuche nachgeht. Auf diese Weise wird aus einem Wechseltierchen schon binnen einer Woche ein ganzes Heer, und man kann — da alle diese kleinsten Bodenbewohner ähnlich handeln — sich nicht wundern, wenn ein Fingerhut voll Ackererde Millionen von diesen Kleinwesen enthält. Man hat die Frage aufgeworfen, wieso sie ursprünglich in den Boden gekommen sind. Man versteht das aber, wenn man das Verhalten eines solchen Geschöpfes bei eintretender Trockenheit beobachtet. Da scheidet es eine Hülle ab, die erhärtet und das sich kugelig zusammenziehende Wesen am Leben erhält. Es kann dann wochen-, jahrelang trocken liegen, und der Insasse stirbt doch nicht. Versuche haben ergeben, daß nach vielen Jahrzehnten noch immer ein Wiederaufleben erfolgt. Es kann also ein solcher kleiner Bodenbewohner ohne weiteres in den Staub geraten und, vom Wind aufgenommen, mit ihm durch die Luft zu reisen, ohne daß er abstirbt. Tatsächlich enthält jeder Staub, auch solcher, der in großen Höhen von den Passatwinden rund um die Erde geführt wird, ständig eingekapselte Kleintiere und Kleinpflanzen der Ackererde. Mit den Regengüssen werden sie herabgeschwemmt und gelangen auf diese Weise in ganz fremde Länder. So erklärt es sich, warum dieselben Infusorien, Kieselalgen, Bodenpilze in allen fünf Erdteilen, von den polaren Gegenden bis zum Äquator, zu finden sind. Nur der Wüstensand ist fast völlig steril, da er mangels Feuchtigkeit den Ansiedlern keine Lebensbedingungen bietet.

Aber dieses zarte Leben zu unseren Füßen wird nicht nur von der Austrocknung bedroht. Eine zweite Gefahr, vor der es sich schützen muß, ist das Zerdrücktwerden. Wenn der Ackerboden austrocknet, zieht er sich zusammen, die kleinen Wasserrisse darin stürzen ein, er wird zu einer steinharten Masse, die alles zerquetscht, was darin lebte — wenn es keine Abwehrmittel dagegen gäbe.

Eines der wichtigsten war die Erfindung der Gallerte. Das ist ein von den Pflanzen ausgeschiedener Schleim, dem die Fähigkeit innewohnt, Wasser auf das zäheste festzuhalten und dadurch elastisch zu bleiben. Ein großer Teil der pflanzlichen Bodenbewohner ist nun imstande, sich mit Gallerthüllen zu umgeben. Da sind viele Bodenbakterien, ganz regelmäßig aber sämtliche Kleinpflänzchen, die man als Blaualgen bezeichnet. Sie leben zu ungezählten Mengen in jedem Ackerboden und sind dort noch wichtiger als die Bodenbakterien, da sie die Fähigkeit haben, Stickstoff umzuwandeln und zu speichern. Da sind lange Fäden, winzige Kugeln oder Ketten, in Gallertscheiden steckend oder in dicke, vielfach geschachtelte Hüllen eingepackt und so jeder Gefahr des Zerdrücktwerdens entrückt.

Ein anderes Mittel ist das Erbauen von kleinen Schachteln und Gehäusen, in denen der Bewohner sicher lebt. Die Kieselalgen, echteste Ackerbodenbewohner, ebenfalls mit der für den Landwirt unbezahlbaren Eigenschaft ausgestattet, Stickstoff umzuwandeln, führen ihren Namen daher, daß sie an ihrer Oberfläche die aus dem Bodenwasser in gelöstem Zustand aufgenommene Kieselsäure in Form von Schalen abzuscheiden vermögen. Die haben einen besonderen Bau. Es sind Verdickungsleisten eingelegt, die sie geradezu unzerbrechlich machen. Bei vieltausendfachen Bodenuntersuchungen, die ich seit dreißig Jahren unternommen habe, ist mir noch niemals eine zerdrückte Kieselalgenschale aufgefallen. Ihre besondere Bauart gewährt ihnen also fast völligen Schutz.

Die Kieselalgen erstarren bei Frost oder Dürre, sind aber ebenfalls von Wasser umgeben, beweglich und gleiten dann wie kleine Schiffchen in den unterirdischen Kanälen. Sie sind so leicht, daß sie in trockenem Zustand — ebenfalls ohne Schaden zu nehmen — auf die Luftreise gehen können, und gehören somit zu den Geschöpfen, die am besten gegen die Gefahren des Daseins geschützt sind.

So lebt, noch mitten in lebensfeindlichen Tagen des Spätwinters, der Boden unter uns doch schon sein geheimnisvolles Dasein in Formen, die sich auch die blühendste Phantasie niemals ersonnen hätte, würde die Wirklichkeit der Natur sie uns nicht vor Augen führen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 2. März.

Meist bedeckt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist bedecktes Wetter mit zeitweiligen Niederschlägen, überwiegend als Schnee, bei langsam absinkenden Temperaturen an.

Deutsche Kinderhilfe 1937

Wird's bald sein? — Noch ist so grau
der Himmel und die Luft so rauh,
doch Amsel lockt und Hasel stäubt.
Herz, auch in dir es heimlich treibt.

Der März ist ins Land gezogen. Bald wird der Pflug durch den Acker seine Furchen ziehen und des Landmanns Hand den goldenen Samen ausstreuen. Da ist's auch Zeit, den Acker zu bestellen, auf dem 5000 deutschen Kindern frohe und erholsame Ferienwochen erwachsen sollen. Oder soll das Feld etwa brach liegen bleiben? Das kann niemand von uns vor sich und seinem Volke verantworten. Denn es geht ja bei dieser Sämannarbeit darum, dem Kinderelend in unserer Volksgruppe zu begegnen. Und die Kinder sind doch des Volkes Schätze. Für eine gesunde Jugend kraftvoll Sorge zu tragen, muß unsere vornehmste Pflicht sein, zu der uns die Liebe zu unserem Volke anhält und treibt. Kinder in Not! — diese drei Worte sollten genügen, um jeden und jede aus unseren Reihen die Winterruhe abschütteln und an die Bestellungsarbeit für den Acker der Deutschen Kinderhilfe 1937 gehen zu lassen. Hunger und Wohnungselend sind wieder mit wuchtigen Schritten durch das Land gezogen und haben unzählige Kinder bleich und freudearm und ihre Eltern kummervoll und verzagt gemacht. Da muß die scharfe Pflugschar der Deutschen Kinderhilfe die harte Scholle umbrechen und die Saat entschlossener Hilfsbereitschaft und freundlicher Fürsorge ausstreuen.

Wer im Frühling das Land bestellt, tut es in Hoffnung auf reiche Ernte. Auch die Deutsche Kinderhilfe schaut hoffnungsvoll in die Zukunft, wenn sie entschlossen die gegenwärtige Kindernot anpackt. Sie hält es mit der Regel: „Erwärmt der Mensch in seiner Kindheit, so wird er nie wieder völlig kalt, und was in ihm liegt, wird frisch herausgetrieben, wird blühen und Frucht tragen." Wenn unser Geschlecht im Herbste des Lebens steht, dann soll die Jugend von heute in kraftvoller Gesundheit auf dem Posten zu finden sein. Dann haben wir Zeit zu fröhlichen Erntefeiern. Jetzt aber ist Saatzeit. Da gilt es, jede Stunde auszunutzen und sich weder durch Wind noch Wetter abhalten zu lassen, den Samen ins Land zu bringen.

Jeder, dem es irgend möglich ist, öffne sein Heim einem Kinde, das Erholung braucht und betreue es mit Brot und Frohsinn. Wer sich mit den Seinen um den gedeckten Tisch setzen und sich in seinem eigenen Bett ausruhen kann, greife in den Beutel und gebe willig und pünktlich seinen Beitrag zur Deckung der Unkosten, die die Durchführung der Deutschen Kinderhilfe verursacht. Diejenigen, die noch außerhalb unserer Wohlfahrtsorganisationen stehen, mögen in einer stillen Stunde überprüfen, ob sie mit gutem Gewissen, mit Händen in den Taschen arbeitslos am Markte stehen können, wenn unserer Volksgruppe durch den Mund des Wohlfahrtsdienstes Posen ruft: Auf zur Kinderhilfe 1937!

Steffani.

---

§ **Auf der Geflügelausstellung,** die im Wichertschen Saale stattfindet, wurde am Sonntag das Ergebnis der Prämiierung für die einzelnen Exponate bekannt gegeben.

Für Hühner erhielten: Frau Sanitätsrat Dietz Diplom zur goldenen Medaille für Leghorn und Bronzeputen; Ursula Wünsche, Swiętosław, Kreis Włocławek, Diplom zur goldenen Medaille für Leghorn; E. Gaedtke, Bromberg, Diplom zur goldenen Medaille für Rhodeländer. Hans Strelow, Bromberg, Diplom zur silbernen Medaille für Leghorn; Wilhelm Hartung, Bromberg, Diplom zur silbernen Medaille für weiße Wyandottes; Bruno Huth, Bromberg, Diplom zur silbernen Medaille für Rhodeländer und Minorka; Hans Möller, Zołędowo, Diplom zur silbernen Medaille für Plymouth Rockes; M. Zemke, Bromberg, Diplom zur silbernen Medaille für Plymouth Rockes; H. v. Haw, Bromberg, Diplom zur silbernen Medaille für Zwerghühner. Mittelstädt, Bromberg, Diplom zur bronzenen Medaille für Brahma Hühner; Ursula Wünsche, Swiętosław, Diplom zur bronzenen Medaille für Leghorn; Seweryn Kowalski, Rawitsch, Diplom zur bronzenen Medaille für Plymouth Rockes; E. Grebel, Bromberg, Diplom zur bronzenen Medaille für Perlhühner; P. Schwarz, Warlubien, Ehrenbrief für hervorragende schwarze Orpington; G. Frase, Bromberg, Ehrenbrief für ausgezeichnete schwarze Wyandottes; Bruno Huth, Bromberg, Ehrenbrief für Silberfasanen und Zierenten; Hartung, Bromberg, Ehrenbrief für Gold- und Ladyamherst-Fasanen und Pfau; Hans Strelow, Bromberg, Ehrenbrief für Zwerghühner-Kollektionen.

Für Tauben erhielten: Siegerpreis Goldene Medaille H. v. Haw für Möwchen; K. Machalinski, Bromberg, Diplom zur goldenen Medaille für Silberelstern und Schwalben; Wilhelm Kieper, Bromberg, Diplom zur goldenen Medaille für englische Elstern; Heldt, Dirschau, Diplom zur goldenen Medaille für englische Kröpfer und Römer. Ferner erhielten Diplome zur silbernen Medaille für Tauben: Florjan Niedbalski, Bromberg, für Schönheitsbriefer; M. Zemke, Bromberg, für Pfaue; G. Kobiela, Bromberg, für Blondinetten; J. Wichert, Bromberg, für Strasser; Berner, Bromberg, für Budapester; K. Rosenthal, Bromberg, für Farbenköpfe; Ch. Schmekel, Wiskitno, für Enten. Diplome zur bronzenen Medaille für Tauben erhielten: Jan Drozda, Sierapowo, für englische Kröpfer; Majewski, Bromberg, für Möwchen; Hans Strelow, Bromberg, für Pfauen; Stöckmann, Bromberg, für Danziger Hochflieger; P. Wawrzynski, Bromberg, für Wiener; Bethke, Konitz, für englische Kröpfer. Ehrenbriefe für Tauben erhielten: O. Mittelstaedt, Bromberg, für Lachtauben; Franciszek Nidzgorski für Persertauben. Für Wassergeflügel erhielten: Frau Sanitätsrat Dietz Diplom zur goldenen Medaille für pommersche Gänse, Peking- und Kahki Campbell-Enten; Emma Grebel, Bromberg, Diplom zur bronzenen Medaille für Rouen-Enten. Für Kaninchenzucht wurden ausgezeichnet: W. Kautz, Bromberg, Diplom zur goldenen Medaille für deutsche Riesenschecken; Alvo v. Alvensleben, Bromberg, Diplom zur silbernen Medaille für französische Widder; B. Halbe, Bromberg, Diplom zur silbernen Medaille für belgische Riesen; Emma Grebel, Bromberg, Diplom zur bronzenen Medaille für Hermeline. Lobende Anerkennungen erhielten Frau Erna Rhode-Langenau für gelbe Orpington-Glucke mit Kücken und Frau Zimmer-Bromberg für Bronze-Puten.

§ **Beim Ankurbeln des Autobusses verunglückte** am Sonntag der 32jährige Chauffeur Walenty Grzempowicz. Als G. auf dem Bromberger Autobusbahnhof den Motor seines Autobusses, der auf der Strecke Bromberg—Inowrocław verkehrt, anwerfen wollte, schlug die Kurbel zurück. G. erlitt schwere Verletzungen, u. a. einen Armbruch. Der Verletzte wurde mit dem Wagen der Rettungsbereitschaft in das Städtische Krankenhaus gebracht.

§ **Zwei Warschauer Einbrecher in Bromberg gefaßt.** Der Bromberger Polizei glückte in diesen Tagen ein guter Fang. In Bromberg tauchten nämlich zwei steckbrieflich verfolgte Warschauer Einbrecher, und zwar Dionysi Zeberbaum aus Warschau und Eduard Piechowiak, augenblicklich in Aleksandrów wohnhaft, ein, um sicherlich hier Gastrollen zu geben. Der Bromberger Polizei waren beide Einbrecher bekannt. Sie wurden auf Grund der vorhandenen Photographien erkannt und konnten verhaftet werden. Auf das Schuldkonto dieser beiden sind viele Einbrüche und Diebstähle in Warschau zu schreiben. Die Verhafteten wurden in das Gerichtsgefängnis in Bromberg eingeliefert.

§ **Ein Auto zwischen Straßenbahn und Baum gepreßt.** Am Montag vormittag ereignete sich in der Nakelerstraße ein Verkehrsunfall, der nur dank glücklicher Umstände keine Menschenopfer gefordert hat. Als aus der Autogarage Gehrke das Personenauto des Warschauer Fabrikanten Władysław Szymański, das von dem Chauffeur Sklepik gesteuert wurde, auf die Straße hinausfahren wollte, bemerkte der Chauffeur nicht, daß eine Straßenbahn der Linie Wilczak (Prinzenthal) — Großbartelsee herannahte. Der Führer der Straßenbahn zog sofort die Notbremsen, konnte jedoch nicht verhindern, daß die Straßenbahn auf das Auto auffuhr. Das Auto wurde zwischen die Straßenbahn und einen dicken Baum gepreßt, und wurde demzufolge außerordentlich schwer beschädigt. Der Chauffeur kam glücklicherweise nur mit dem Schrecken davon.

> Man wird keine Iliaden schreiben, wenn man zur Mutter eine Gans und zum Vater eine Schlafmütze gehabt hat, auch nicht, wenn man auf sechs Universitäten studiert. Es ist doch nicht anders: aristokratisch ist die Natur, aristokratischer als irgendein Feudal- oder Kastenwesen. Demgemäß läuft ihre Pyramide von einer sehr breiten Basis in einen gar spitzen Gipfel aus. Und wenn es dem Pöbel und Gesindel, welches nichts über sich dulden will, auch gelänge, alle anderen Aristokratien umzustoßen, so müßte es diese doch bestehen lassen — und soll keinen Dank dafür haben; denn die ist so ganz eigentlich „von Gottes Gnaden".
>
> Schopenhauer.

Mißlungene Leichenberaubung.

Zwei Gruftschänder vom Polizeihund gestellt.

Am 22. Februar fand in Siedlimowo, Kreis Mogilno, die Bestattung der verstorbenen 70jährigen Gutsbesitzerin Zofia Pętkowska aus Kuźnierz statt. Der durch einen Holzsarg geschützte Zinksarg wurde dort in einer Familiengruft beigesetzt. In der Nacht zum vergangenen Sonntag brachen Grabschänder in die Gruft ein, um die Leiche zu berauben. Nachdem sie den ersten Sarg aufgebrochen hatten, versuchten sie dasselbe mit dem Zinksarg, was ihnen aber anscheinend aus Mangel an geeigneten Werkzeugen nicht gelang, worauf sie ungesehen die Gruft im Dunkel der Nacht verließen. Als die Gruftschändung am nächsten Morgen bemerkt wurde, benachrichtigte man die Polizei, die mit einem Spürhund erschien, der die Spuren der Täter verfolgte. Als Grabschänder wurden der 30jährige Landwirt Adam Iwiński und der 27jährige Landwirtsohn Stanisław Wiśniewski, beide aus Siedlimowo, ermittelt und dem Strelnoer Gefängnis zugeführt.

R **Filehne** (Wieleń), 1 März. In letzter Zeit ist wieder die Unsitte zu beobachten, daß die Butterhändler ihre Butterlieferanten mit Kolonialwaren beliefern. Besonders die im südlichen Teil unseres Restkreises gelegenen Ortschaften werden von den Hausierern besucht. Den dort wohnenden kleinen Geschäftsleuten, welche wahrlich nicht auf Rosen gebettet sind, wird durch diese „Gewerbetreibenden" ohne Gewerbepatent schmutzige Konkurrenz gemacht. Auch hier gilt der Grundsatz: Schuster bleib bei deinem Leisten. Die Geschäftsleute würden der Polizei resp. den Grenzbeamten dankbar sein, wenn sie diesem Hineinfuschern in ein fremdes Gewerbe einen Riegel vorschieben würden.

z **Inowrocław,** 1. März. Infolge allgemeiner Körperschwäche ist der alte Rentenempfänger Władysław Włodarski plötzlich in der alten Posenerstraße zusammengebrochen. Passanten brachten den Greis nach der nahen Wohnung seines Schwiegersohnes.

Als der Waldarbeiter Anton Wróblewski im Wald Rundholz spaltete, schlug er sich unglücklicherweise mit der Axt in das Bein. Die Verletzung war derart schwer, daß im Krankenhaus sofort eine Operation vorgenommen werden mußte.

z **Kruschwitz,** 1. März. In Chrosno fand letztens eine Gemeinderatssitzung statt, in der über die Einverleibung des Schulzen- und Schulackers zur Stadt Kruschwitz beraten wurde.

+ **Kolmar** (Chodzież), 1. März. Seit langem ist der Chausseebau Selgenau—Broden—Schmilau geplant, welche Strecke 6 Kilometer lang ist. Die Sammelgemeinde Selgenau hat von sich aus bereits 2 Kilometer der Chaussee fertiggestellt. Wann werden die letzten 4 Kilometer gemacht, so daß eine Verbindung zur Chaussee hergestellt wird?

*Lissa (Leszno), 1. März. **75 Jahre Lissaer Vereinsbank.** Am 1. März d. J. konnte die Lissaer Vereinsbank auf 75 Jahre ihres Bestehens zurückblicken. Die eigentliche Gründung der Bank erfolgte am 4. November 1861 dadurch, daß deutsche Männer aus Lissa und Umgebung sich zusammenfanden, um nach dem Genossenschaftsgrundsatz von Schulze-Delitzsch ein Kreditinstitut ins Leben zu rufen. Am 1. Dezember des gleichen Jahres wurde der Vorschußverein G. m. b. H. gegründet und am 1. März 1862 nahm das neugegründete Institut seine Tätigkeit auf. Der erste Vorstand setzte sich zusammen aus den Herren Rechtsanwalt Nolte, Oberamtmann Sander, den Kaufleuten Basch, Drogasch und Seilermeister Tschoepe. Aus kleinen Anfängen ist dieses Institut bis zum Ausbruch des Weltkrieges auf 1592 Mitglieder angestiegen. Die Bilanzsumme betrug 1 837 000 Goldmark. Nach dem Kriege und, durch die veränderten Verhältnisse bedingt, erhielt der Vorschußverein die neue Bezeichnung „Lissaer Vereinsbank" und bezog ein eigenes Haus in der Bahnhofstraße. Nach der Inflationszeit kam eine Fusion mit der „Posener Landbank A. G." zustande. Die Bilanzsumme war durch die Inflationszeit am 1. Januar 1925 stark zusammengeschrumpft. Es folgten Jahre unermüdlichen Ausbaues, so daß heute das Institut über eine Haftsumme von 1,5 Millionen Złoty verfügt und mit einem Kapital von weit über 2,6 Millionen Złoty arbeitet. Die Lissaer Vereinsbank ist dem Verband deutscher Genossenschaften in Polen mit dem Sitz in Posen angeschlossen.

ss **Mogilno,** 26. Februar. Amtlich wurde festgestellt, daß die Krankheiten unter den Schweinen im hiesigen Kreise hauptsächlich im Sommer und im Winter auftreten. Sie werden gewöhnlich durch fremde, die Ställe betretende Personen sowie durch den Gebrauch unsauberer Impfapparate und Impfmittel verbreitet. Vielfach tragen auch zur Verbreitung der Schweinekrankheiten die feuchten und düsteren Zementställe bei. Im vergangenen Jahre gingen 30 kranke Schweine ein, wodurch ein Schaden von 1500 Złoty entstand. Getötet wurden 31 Tiere zu je 30 Złoty, was einen Schaden von 930 Złoty bedeutet. Die Rotlaufseuche forderte 34 Schweine zu je 50 Złoty. Getötet wurden 95 Schweine, die durchschnittlich einen Wert von 30 Złoty hatten, so daß ein Schaden von 4450 Złoty entstand. In diesem Falle beträgt der mittlere Schaden für 6 Bauerngehöfte für 15 Liter Lymphe zusammen 1350 Złoty. Dazu kommen noch die Kosten für den Tierarzt in Höhe von 220 Złoty. Durch den Ausfall der Ferkelzucht erlitten diese Bauern einen Schaden von 1800 Złoty, so daß der durch diese Krankheiten verursachte Schaden auf rund 10 800 Złoty beziffert werden kann.

i **Nakel,** 1. März. Auf dem letzten Wochenmarkt machte der Besitzer S. aus Samsieczno einige Einkäufe und wollte diese zu Fuß in den benachbarten Ort Trzeciewnica bringen. Auf der Chaussee dorthin hielten ihn zwei Landstreicher an und entwendeten ihm unter Drohungen seine Einkäufe im Werte von 80 Złoty. Der Besitzer ging darauf nach Nakel zurück und machte noch einmal dieselben Einkäufe. Als er damit die Brombergerstraße bis zur Zuckerfabrik kam, wurde er von den gleichen Banditen angefallen. Auf seine Hilferufe herbeigeeilte Passanten verhinderten einen zweiten Raubüberfall. Die Täter konnten bisher nicht ermittelt werden.

& **Posen,** 28. Februar. Das Appellationsgericht beschäftigte sich als Berufungsinstanz mit dem Raubmord an der 75 Jahre alten Witwe Katharina Komorowska aus Bentschen. Angeklagt waren der 23 jährige Albin Zurek, ein Neffe der Aufwärterin der Ermordeten, und der 38 jährige Stefan Kędziora, beide aus Bentschen, die nachts in die Wohnung der Greisin durch ein von der Aufwärterin Kostera zu diesem Zwecke offen gelassenes Fenster eingedrungen waren und die Greisin erstickt und beraubt hatten. Die Aufwärterin hatte ihren Neffen über das Geld der Greisin informiert und ihn dadurch zu dem Verbrechen verleitet. Das Urteil des Appellationsgerichts lautete gegen Zurek und Kędziora auf je 15 Jahre Gefängnis, gegen die Kostera wegen Beihilfe auf ein Jahr Gefängnis.

* **Tremessen** (Trzemeszno), 28. Februar. Am Donnerstag, dem 25. Feruar, fand in Rosenau (Jastrzębowo) ein Jugendgottesdienst statt. Trotz des schlechten Wetters war die Jugend zahlreich erschienen. Mit dem Liede „Wach auf du Geist der ersten Zeugen" wurde die Feierstunde eingeleitet. Ein Landesjugendpfleger hielt die Predigt über das Thema: Lucas 9, 60. Dann wurde mit dem Liede „Die wir uns allhier beisammen finden" der Gottesdienst beendet.

+ **Usch** (Ujście), 1. März. Jubiläum der Schützengilde. Die hiesige Schützenglide kann in diesem Jahr auf ein 275jähriges Bestehen zurückblicken, das festlich begangen werden soll.

+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 1. März. **Abgesagter Remontemarkt.** Nach einer Bekanntmachung des Kreisstarosten im letzten amtlichen Kreisblatt ist der für den 13. März 1937 in Wirsitz angesetzte Remontemarkt vom Kriegsministerium aufgehoben worden.

Im Monat März finden im Kreise folgende Märkte statt: 2. in Mrotschen allgemeiner Markt, 9. in Nakel Vieh- und Pferdemarkt, 10. in Wissek allgemeiner Markt, 15. in Netzthal Pferde- und Viehmarkt, 16. in Weißenhöhe allgemeiner Markt und am 18. in Wirsitz allgemeiner Markt.

ss **Wreschen** (Września), 28. Februar. Vierte Wójtwahl in Stralkowo nicht bestätigt. Seit 1935 besteht die Sammelgemeinde Stralkowo. Da inzwischen dreimal eine Wójtwahl vorgenommen, dieselbe aber nicht bestätigt wurde, erfolgte im Sommer 1936 die Auflösung des Gemeinderats. Im Herbst desselben Jahres wurde einstimmig in einer vierten Wahl der Landwirt Leon Jałoszyński aus Stralkowo, Besitzer einer 125 Morgen großen Landwirtschaft, zum Wójt gewählt. Auch diese Wahl fand nicht die Bestätigung der Aufsichtsbehörden. Darauf wurde ein Czesław Kędzierski zum kommissarischen Wójt, bestimmt, der ein monatliches Gehalt von 300 Złoty bezieht, während der gewählte Wójt nur 125 Złoty monatlich erhalten würde. Da die Gemeinde dadurch sehr belastet wird, herrscht eine gewisse Unzufriedenheit.

ss **Znin,** 28. Februar. Am 31. Januar d. J. zählte unsere Stadt 5335 Einwohner, und zwar 2438 männliche und 2897 weibliche. Der Nationalität nach wohnen auf dem Stadtgebiet 5196 Polen, 111 Deutsche, 12 Juden und 16 Fremdländer. Römisch-katholisch sind 5199, evangelisch 112, mosaisch 12, griechisch-katholisch und andersgläubig 8, sowie griechisch-orthodox 4 Personen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: i. V.: Arno Ströse; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Heute abend 8 Uhr verschied nach kurzem schweren Leiden die Handarbeitslehrerin, Fräulein

Anna Jochim

im 64. Lebensjahre.

Die Angehörigen und Freunde.

Grudziądz, den 28. Februar 1937.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 4. März, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des evangel. Friedhofes im Stadtwalde aus statt. 2208

Für alle Liebe und Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters sagen wir auf diesem Wege unsern

herzlichen Dank.

Besonderen Dank Herrn Pfarrer **Nebenhäuser**, der Deutschen Vereinigung, dem Kirchen-Chor und dem Posaunen-Chor. 2218

Geschwister Wandkowski.

Samotschin / Szamocin, im März 1937.



Teppiche :: Kokosläufer
Erich Dietrich
Bydgoszcz, Gdańska 78.
Telefon 3782. 8107

Mode-Salon
empf. bestsitz., bequeme
Korsetts 2c.
Nur Wiener Maßarbeit
Neueste Modelle 946
Swietlik,
jetzt Sniadeckich 3, W. 3.

Kontobücher

Journale, Kassenbücher, Kladden, Hauptbücher, Lohnbücher usw. liefere von reichhaltigem Lager äußerst preiswert!

Sonderanfertigung von Wirtschaftsbüchern jed. Art schnellstens

Otto Brewing, Nakło

Buchdruckerei, Papier- u. Schreibwaren, Bürobedarf 1886
neben der Post. Tel. 175.

Wo?
wohnt der billigste Uhrmacher 2200 **und Goldarbeiter.**
Pomorska 35.
Erich Luckzat.
Radio-Anlagen billigst

Empfehle mich den geehrten Herrschaften in Stadt und Land zum **Verschneiden der Obstbäume, Weinstöcke, Beerensträucher,** das fachgemäß ausgeführt wird. 798
Landschaftsgärtner Franz Krause,
Chodkiewicza 28.

Fahrräder, Qualitätsmarken, verkauft billig **Sobieskiego 9, Wg. 6.** 1002

Rostfreie Edelstahl-Bestecke



sind ein langgehegter Wunsch jeder Hausfrau! Die Behandlung der Bestecke ist denkbar einfach. Kein Putzen, kein Schmirgeln! Einfaches Abwaschen und Nachpolieren m. weichem Ledertuch. Verlangen Sie bitte Angebot. 2182

F. Kreski
Gdańska 9.

Privatunterricht
in
doppelt. Buchführung u. Maschinenschreiben
erteilt Damen wie Herren, auch v. Lande, zu **mäßigem Honorar**
Maschinenschreibarb. werden sorgfältig ausgeführt. 667
Frau J. Schoen,
Bydgoszcz,
Libelta 14, W. 4.

Erteile in den Vormittagsstunden 755
Handarbeits-unterricht.
Anmeld. v. 10—12 tägl.
Paderewskiego 24, W. 2.

SPORT Verein KLUB
ABZEICHEN-FABRIK
P. KINDER
Bydgoszcz
Gdańska 40
Tel. 13-63
7858

Schneiderin
empfiehlt sich in und außer dem Hause für **bessere und einfache Garderobe** zu mäßig. Preisen. **Grodzka 4, m. 4** 1980

Polstermöbel
empf. billig **Chouches, Garnituren, Lordsessel, Sofas, Chaiselongues, Matratzen etc.** 754
A. L. Matz, Bydgoszcz,
Dworcowa 32, Tel. 2431

Mit Lastauto
übernehme günstig
Transporte aller Art. Umzüge usw.
Biegański, Bydgoszcz,
Mazowiecka 9.
Tel. 3859. 989

Fr. Hartmann, Oborniki

Gartenbaubetrieb und Samenhandlung
offeriert

Feld-, Gemüse- und Blumen-Samen.

Illustrierte Preisliste auf Wunsch. 1465

Goldfüllfederhalter
werden schnell und preiswert
repariert.
A. Dittmann T. z o. p. **Bydgoszcz**
Marszałka Focha 6.

Garten- und Fensterglas
liefert billigst 2101
Fabryka szkła
B. Stubbe, Chorzów I G.-Śl.

Geldmarkt

Teilhaber (in)

per sofort gesucht weg. Aussch. mein. Kompagnons, still od. tätig, für gutgeh., einziges Lichtspiel-Theater im Vorort Danzigs mit 34 000 Einwohnern mit 25-30 000 Guld. od. Złoty. Guter Verdienst, Fachkenntnisse nicht nötig. Juden nicht erwünscht. 2140

A. Hempel, Danzig,
Baumgartsche Gasse 18.

Verkaufe eine erste Hypothek
von 250 000.— zł auf Bromberger Fabrikgrundstück mit entspr. Nachlaß, gegen bar oder im Tausch auf Grundbesitz in Schlesien, Deutschland. Gefl. Zuschriften erbeten unter **R 2168** an die „Deutsche Rundschau".

Heirat

Lehrerin
27 J. alt, ev., möchte mit int. Herrn in **Briefwechsel** tret. Bin musikalisch u. liebe Sport. Off. mit Bild unt. **W 1020** an die Gschst. d. Z.

Tücht. Landwirt, evgl., wünscht Damenbekntsch. zwecks späterer
Heirat.
Einheir. in Landwirtschaft erw. Verm. 8000 Zł. vorh. Ernstgemeinte Zuschriften unter **S 964** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Zwei Freunde.
Selbst., ev. **Bäckermstr.,** mit guthend. Bäckerei, u. **Gutsbesitzer suchen Frauen,** beid. Sprach. mächt., von ca. 18-24 J., mit 6—15000 zł. Off. mit Bild unter **S 1008** an die Geschst. d. Ztg.

Intelligenter **Bäcker- u. Konditormeister,** 31 Jahre alt, Besitzer eines Grundstückes mit gutgehendem Geschäft in Vorort von Posen, wünscht, da es ihm an entsprechender Damenbekanntschaft fehlt auf diesem Wege **nette Lebensgefährtin** mit etwas Vermögen kennen zu lernen. Diskretion Ehrensache! Gefällige Zuschriften mit Bild, welches zurückges. wird, unt. **W 975** an die Gschst. d. Z. zu richt.

Evg. Landwirtstochter, gebild., groß. Alt. bis 28. J., ist Gelegenheit geb. **in Landwirtschaft,** 50 pr. Morg. gut. Land, **einzuheiraten.** Vermögen erwünscht. Frdl. Offert. unter **O 960** an die Gschst. d. Z.

Schuhmacher (Witwe, 38 J., evgl., ohne Anhang, m. Portierwohg., **sucht Heirat.** Off. u. **B 781** an d. Gst. d. Zt.

Landwirt, der Du Braugerste anbaust, wähle

„Danubia CIOŁKOWSKA"
(früher **Ackermanns**).

Bekanntlich ist die „Danubia"-Gerste die Sorte des Kontinentalklimas, die Sorte, die **Trockenperioden glänzend** übersteht, die ein **minimales Wasserbedürfnis** hat und gerade auf **mittleren** und **leichteren** Böden, auf denen die anspruchsvolleren Sorten nicht mehr mit Erfolg gebaut werden können, sich **ausgezeichnet** bewährt hat. Sie ist daher für unsere überwiegend im Trockenklima liegenden Landesteile

die ideale Gerstensorte.

„Danubia" ist sehr frühreif und fast immun gegen **Streifenkrankheit** und **Steinbrand.** Sie liefert ein **Qualitätskorn allerersten Ranges. Vielfach prämiiert** auf den Braugerstenmärkten in Polen.

Preis 50% über Posener Höchstnotiz für Braugerste, Mindestgrundpreis

26.— złoty per 100 kg

zu beziehen direkt von

Saatzuchtwirtschaft Ciołkowo,
p. Krobia, pow. Gostyń
oder durch die 2102
Posener Saatbaugesellschaft Sp. z o. o.
Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 32.

Offene Stellen

Jüng. Gehilfe
für Kolonialwarengeschäft zum 1. April **gesucht.** Off. m. Gehaltsanspr. u. **B 1006** a. d. Gst.

Suche zum 1. 4. landwirtschaftlichen 2215
2. Beamten,
der in Rübenwirtschaft und Feldbahnbetrieb tätig war. Meldungen an Gutsverwaltung **Gocanowo** per Kruszwica.

Lehrling
deutsch u. poln. sprechd., zum 1. April **für ein Kolonialwarengeschäft gesucht.** Offerten mit Lebenslauf u. **R 1007** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Unverh. Gärtner (evtl. **Gärtner-Chauffeur**) für kleinen Gutsgarten per 15. 3. od. 1. 4. 37 gesucht. 2205
Schreiber-Pławin,
p. Jakśice,
pow. Inowrocław.

Gesucht zum 1. 4. 37 unverheirat., evgl. **Gutsgärtner.** Meldung. m. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen an **Fiebrantz, Kokoszki,** pow. Kartuzy. 2213

Suche für kleine Land- und Gartenwirtschaft geübten ledigen **Arbeiter** in Dauerst. **Mielke, Starogard,** Okrężna 17. 2216

Deutschst., evgl. 2167
Alleinstütze
die keine Arb. scheut, sehr häusl., bescheid., m. gut. Koch- u. etw. Nähkenntn., zum 15. 3. oder 1. 4. gesucht.
Frau **Pfarrer Stümcke,**
Wernersdorf,
Freie Stadt Danzig.

Für kl. Gutsbeamten-Haushalt gesucht: 1. Jg., besseres **Kindermädchen,** ordentl. und ehrlich, mit etw. Vorkenntniss. zu 2 Kindern (1½ u. ¼ J.) v. sof. evtl. spät. Taschengeld 10 zł. II. **Alleinmädchen** m. Kochkenntn. für Haus, Garten und Geflügel, sparsam, ehrl. u. durchaus zuverlässig, Gehalt 25 zł. Offerten unter **W 2190** an d. Gst. d. Z.

Gesucht zum 1. 4. 37 fleiß., evgl. **2. Stubenmädch.,** das auch in der Küche helfen muß. Kenntnisse im Nähen und Plätten erwünscht. Meldung. m. Zeugnisabschriften an **Fr. Fiebrantz, Rittergut Kokoszki,** pow. Kartuzy. 2213

Jung. ev. Mädchen
wird bei kleinem Lohn für kleine Landwirtsch. ges. Familienanschluß). Offerten u. **H 1038** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Mädchen für alles
poln. u. dtsch. sprechend, perf. in Kochen, Einmach., Back., kinderl., von sofort gesucht. 2206
Reimann, Toruń,
ul. Konopnickiej 15. W. 1

Stellengesuche

Welcher deutsche Guts- od. Fabrikbesitzer gibt deutsch. Kriegsinvalid. (Landw.) Beschäft. als **Hof- od. Lagerverw., Portier, Bote.** Off. unt. **S 1053** an die „Deutsche Rundschau".

Landw. Beamter
ev., ledig, Anf. 30, energisch, ehrlich, solide, mit mehrjähr. Prax., Poln. in Wort u. Schrift, auch m. Buchführ. gut vertr., **sucht,** da stellungslos, **passende Stellung.** Angebote unter **R 919** a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Suche von sof. od. spät.
eine Beamtenstelle
Poln. perfekt, 27 Jahre alt, evgl., mit 5 jährig. Prax., best. empfohlen, sehr energ., gewöhnt an billige und zielbewußte Arbeit, Absolvent der Landwirtschaftssch. Gt. Zeugnisse vorhanden. Angebote unter **B 2195** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung als
Wirtschafter
von sof. od. später, wo **Einheirat möglich ist.** Offerten unter **Z 929** an die Geschst. d. Ztg.

Suche zum 15. 3. od. 1. 4. **Stellung als landw.**
2. Beamter
auf größerem Gut. Gut. Zeugn. vorhanden. Gfl. Zuschriften unt. **W 2061** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtssohn, evang., 18 Jahre, an strenge Tätigkeit gewöhnt, sehr gute Zeugn. zur Seite Absolvent einer Landwirtschaftssch., Lehrzeit bereits beendet
sucht Stellung
vom 1. 4. 37 evtl. später **als fortgeschritt. Eleve oder Assistent.** Freundl. Zuschriften unt. **O 2144** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Brennerei-Verwalter
in mittl. Jahren **sucht Stellung als solcher** von sofort oder später. Da tücht. Landwirt, möchte auch Stellg. annehmen als **Feldinspektor, Hof- und Speicherverwalter, Rechnungsführer, Feldhüter** oder sonstige Beschäftigung in d. Landwirtschaft, evtl. auch als **Wirtschafter** bei alleinsteh. Person oder auch **Aufseher** in Industriebetrieben. Deutsch-polnisch in Wort u. Schrift. Off. bitte zu richten an
J. Przeworski,
Brennerei-Verwalter,
Szwarcenowo, 2060
powiat Lubawa, Pom.

Nach Beendigung der Landw.-Schule **suche Stellung als**
Eleve
vom 1. 4. oder später. Poln. Sprache mächt. in Wort und Schrift. Gefl. Offerten unter **C 2085** an die Gst. d. Zt.

Kaufm. Gehilfe
30 J. alt, **Eisen-Baumaterialien,** sucht per 1. 4., bezw. früh., neuen Wirkungskreis bei mäßigem Gehalt u. möglichst freier Station. Offerten unter **O 906** an die Geschst. d. Ztg.

Monteur mit Führerschein sucht ab 1. 3. od. spät. Stellg. Militärz. beend. bin m. Sauggas- und Rohölmotor., sowie m. elektr. Licht- u. Kraftanl. vertraut, 9 J. im Fach. Off. u. **O 1005** an d. Gst. d. Z.

Achtung!
Wer braucht **tücht. ehrl.**
Müller?
28 Jahre alt, ledig, evgl., guter Fachmann. Offert. unt. **O 1050** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Gärtner
27 J. alt, 7 J. Praxis, gute Zeugnisse vorhanden, **sucht Stellung.**
Franz Lutoborski
Krąpiewo. 1047
pot. Wierzchucin król,
pow. Bydgoszcz.

Gärtner
27 J. alt, led., 8 J. Prax., vertr. mit Frühgemüse, Blumenzucht, Freiland, Gewächshaus-Kultur., Baumschnitt u. mit all. ins Fach schlag. Arbeit., **sucht** vom 1. 3. od. spät. **Stellung als selbständiger Gärtner.** Gute Zgn. vorh. Off. u. **S 920** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

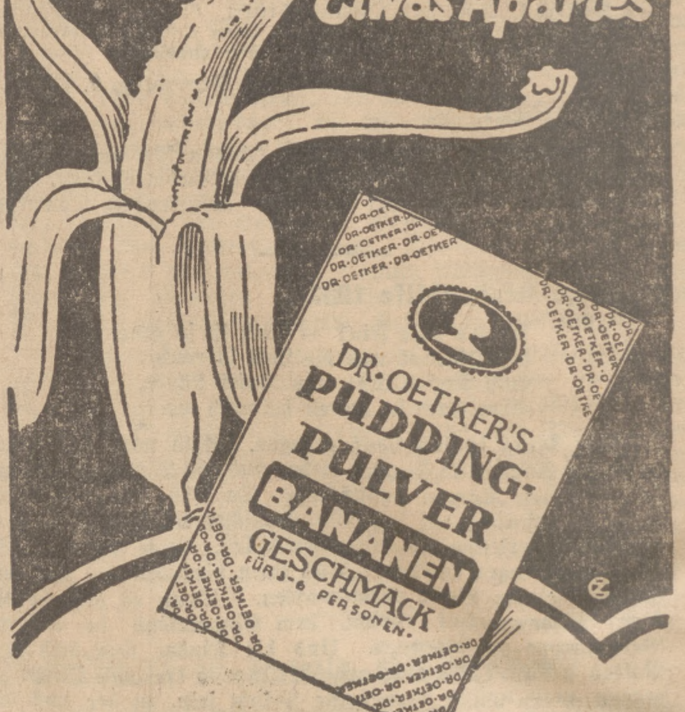
Brauchbarer, lediger, evangelischer
Gärtner
25 J., in all. Fächern erfahr., sucht z. 15. 3. od. 1. 4. Dauerstellung in Privat- od. Gutsgärtn. Gefl. Off. mit Betriebs- u. Gehaltsang. u. **L 1001** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Tüchtig. Gärtner
ev., in allen Zweigen der Gärtnerei vertraut, **sucht** bei bescheid. Ansprüchen vom 1. 3. od. spät. **Stellung.** Off. u. **E 2097** an d. Gst. d. Zt.

Gärtner
ledig, 26 J. alt, auch im Verkauf bewand., **sucht Stellung** v. sofort. Angebote unt. **L 1041** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Suche von sof. od. spät.
Portierstelle.
Bin verheir., von Beruf Zimmermann, führe sämtl. Hausarbeit. aus und bin der deutsch. u. poln. Sprache mächtig.
Franz Switlik,
Bydgoszcz, 1532
Szczecińska 10, Whg. 21.

Ohne Gehalt sucht ält.
Dame vom Lande
sehr erfahr. u. sparsam, **selbstd. Wirkungskreis.** Offerten unter **U 1017** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.



Dr. Oetker's
Bananen-Puddingpulver

Vertretungen in allen größeren Städten Polens.
Das unübertroffene Backbuch „Backen macht Freude" der Firma Dr. A. Oetker ist in allen Kolonialwarengeschäften, Buchhandlungen und auch bei unseren Vertretern erhältlich.
Ermäßigter Preis 30 Groschen. 1979

Intell., evgl. **Mädchen,** 25 Jahre alt,
Stenotypistin
vertraut mit all. Gutsarbeiten, deutsch-poln., **sucht Stellung** per sofort **auf Gut** mit Familienanschluß. Off. u. **T 2231** a. d. Geschäftsst. d. Z. erb.

Erfahrene Wirtin
Anf. 40 er, **sucht Stellg.** in Gutshaushalt von sofort oder 1. April. Zeugn. u. Referenzen vorhand. Ang. unt. **R 1052** an die Gst. d. Zt.

Tücht. Wirtin
sucht Stellung. Erfahr. in allen Arbeiten eines **großen Gutshaushalts.** Offerten unter **R 2143** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wirtin
erfahr. in allen Zweig. eines Landhaushalts, **sucht** ab 15. 3. oder 1. 4. **Stellung** auf Gut. Gute Zeugn. vorhand. Frdl. Angebote unter **C 2199** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wirtschafterin
perf. in feiner u. einfach. Küche, Back., Einweck., Einschlacht., Federvieh,
sucht Stellung
zu bald od. später. Gefl. Offerten unter **A 2193** a. d. Gesch. t. d. Zeitg. erb.

Bessere Waise im Kochen, Backen, sowie in allen häusl. Arbeit. bewand., sucht Stellung. Angeb. u. **Nr. 2043** an **Emil Romey, Grudziądz**

Selbständ. Mädch.
m. gut. Kenntn. **sucht** z. 15. 3. od. spät. **Stellung** in Bromberg. Offerten unter **T 1054** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Hausgrundstück
mit vorschriftsmäßiger
Bäckerei sofort z. verkaufen. Off. unter **P 1051** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Schmiede oder Schlosserei
zu kaufen gesucht. Off. an **W. Fabiański, Swiecie n. W.** 2181

Prima
Zuchtbullen
1½ Jhr. alt, aus milchreicher Herdbuchherde, hat abzugeben 2217
Dom. Kotomierz
pow. Bydgoszcz.

Flügel in gutem Zustande, billig zu verkaufen. 1023
Sniadeckich 25, W. 3.

Gutstausch.

Ia Gut in Deutschland Schloß, Zentralheiz., Elektr., Industr., hohe Rentabil., gegen ähnl., gleichw., ca. 2000 Mrg. gr. zu tauschen. Diskret. zugel. u. verlangt. Schriftl. Meld. **Sikorska, Zegotki,** p. Strzelno, Wielkop. 2201

Alteingeführt. **Wäsche-, Strumpf- und Wollgeschäft** zu verkaufen. Zahlbar auch in Danzig oder Deutschland. Off. unter **M 1048** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Pianinos kauft 1045
Pfitzenreuter, Pomorska 27.

Teppiche
Läufer, Kokos-Erzeugnisse, Wachstuch, Linoleum, **billigst.**
M. Schmolke,
Bydgoszcz, Jezuicka 22
Tel. 1301. 2219

Silbergeld 2082
u. Altsilber kauft
P. Kinder, Gdańska 40.

Wegen Parzellier. verk. ich meine sehr gut erh.
Packardlimousine.
Günter Laengner, Dobiszewko, p. Gołańcz.
Telefon 21. 1046

Fast neuen braungelben
Selbstfahrer,
ca. 40 rm trockene
Kiefernkloben
aus d. Einschlag 1935/36 verkauft
Tierarzt **Gumpert,**
Więcbork. 2189

Stauchmaschine
Nr. 2, fast neu, billig zu verkauf. Auf Wunsch auch **kompl. Schmiedewerkzeug.** Zuschr. unt. **N 1049** an d. Gst. d. Z.

Gruson-Reservewalze
350×500 1037
gibt ab **Młyn motorowy Więcbork** (Pomorze).

Kartoffel-Sortier-Zylinder (Pollert)
Leistung stündlich
bis 2500 Kilo zł 145.—
„ 4750 „ „ 240.—
„ 8000 „ „ 540.—
Frankolieferung!
Markowski, Poznań
Jasna 16. 2230
Landmaschinen.

Suche sofort
Weiche für Anschlußgleis
Normalspur. Angabe von Beschaffenheit und **Preis an R. Brambach Danzig-Bröfen.** 1035

100 Ztr. saatgeeigneten Hafer z. kf. ges. Offerten u. **R 1040** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Ca. 250 000 Stück
rote Ziegel
1.-Kl., kauft 2229
„RIKA", Bydgoszcz,
Marcinkowskiego 7.

Säcke
gebraucht, billig abzugeben. **Wileńska 11, m. 1.**
Telefon 3536. 803

Wohnungen

Komf. 5-Z.-Wohn.
zu vermieten 2177
Gdańska 30, Wohn. 3.

Eleg. 3-Zim.-Wohnung
1. Etage, ab 1. 4. z. verm.
Cieszkowskiego 22, m. 2. 1044

Staatl. Beamter sucht
2-3-Z.-Wohng.
Off. unt. **Nr. 53,483** a. d. Geschst. d. Zeitg. 2211

Staatstheater Danzig
Wochenspielplan vom 2. bis 7. März 1937.

Dienstag, d. 2. März 15.00 Uhr
Geschlossene Vorstellung: **Das Konzert.**
19.30 Uhr: Wilhelm Tell.
Schauspiel in 5 Aufzügen.

Mittwoch, d. 3. März 19.30 **Uhr**
Richard Strauß: **Der Rosenkavalier.**
Komödie für Musik in drei Aufzügen.

Donnerstag, den 4. März 19.30 **Uhr**
Werner v. d. Schulenburg: **Schwarzbrot und Kipfel.** Lustspiel in drei Akten.

Freitag, den 5. März 15.00 **Uhr**
Geschlossene Vorstellung.
Zar und Zimmermann.
19.30 Uhr: Schwarzbrot und Kipfel.

Sonnabend, den 6. März 19.30 **Uhr**
H. Ibsen: **Peer Gynt.**
Ein dramatisches Gedicht in fünf Aufzügen.

Sonntag, den 7. März 15.00 **Uhr**
Geschlossene Vorstellung.
Franz Lehár **Der Zarewitsch**
Operette in drei Akten.

Sonntag, den 7. März, 19.30 **Uhr**
Albert Lortzing: **Zar und Zimmermann**
Komische Oper in drei Akten.

Freie Stadt Danzig

ZOPPOT

Internationales 1957
SPIELKASINO
Das ganze Jahr geöffnet.
Spielgewinne ausfuhrfrei!

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 50.

Bromberg, Mittwoch, den 3. März 1937.

Pommerellen.

2. März.

Graudenz (Grudziądz)

Eine Sitzung der Stadtverordneten

fand am Freitag abend statt. Bei Punkt 2 der Tagesordnung erneuerte Stadtverordneter Komorowski den bereits in der vorigen Sitzung eingebrachten, aber nicht erledigten Antrag, betr. die angeblich antireligiöse Stellungnahme des städtischen Beisitzers, Schulleiters Karolewski, und die daraus zu ziehenden Konsequenzen. Stadtpräsident Włodek erklärte dazu, daß der Antrag einer näheren Prüfung und Behandlung unterzogen werden solle.

Für die außerordentliche Tagung des Verbandes polnischer Städte wurden als Delegierte Stadtpräsident Włodek, Beisitzer Mazur und Stadtverordneter Müller gewählt.

Die nächsten drei Punkte betrafen den Ankauf von Terrain zu Straßenausbauzwecken, und zwar von 30 Quadratmetern von Herrn Domke zum Preise von 5 Złoty pro Quadratmeter, zur Verbreiterung der Rehdenerstraße (Marszałka Focha), von 136 Quadratmetern zum Preise von 3 Złoty pro Quadratmeter zum Ausbau der Mühlenstraße (Młyńska) und der Schwerinstraße (Sobieskiego) und von Terrain zum Preise von 2750 Złoty zur Verbreiterung der Straße an der Ansiedlungs-Genossenschaft. Die Vorlagen wurden ohne wesentliche Debatte angenommen.

Annahme fand ebenso das Ergänzungsbudget für 1936/37 in Höhe von 578 521 Złoty, so daß der Gesamtetat für das jetzt noch laufende Verwaltungsjahr mit 7 268 770 Złoty abschließt.

Ein Antrag der Stadtverwaltung ging dahin, zu beschließen, daß ihr die Ermächtigung erteilt werde zur Ausnutzung der kurzfristigen oder Wechsel-Kredite zur Stärkung des Betriebsfonds der Stadthauptkasse in Zusammenhang mit der Beschäftigung der Arbeitslosen und zur Bezahlung der Annuitätenraten der langfristigen Anleihe, die im nächsten Budgetjahr fällig sind. Die Vorlage wurde angenommen. Ein vom Stadtv. Reder gestellter Antrag, den städtischen Arbeitern die mehr als 65 Jahre alt sind, die Zahlung weiterer Invalidenbeiträge zu erlassen bzw. sie ihnen nicht mehr abzuziehen, wurde vom Kollegium gleichfalls genehmigt.

Bei der Beschlußfassung über eine Vorlage betr. Änderung des Statuts des Säuglingsheims und des Altersheims brachte Stadtv. Neumeyer Verhältnisse im Altersheim zur Sprache, die einer Abänderung bedürfen. Der Redner behauptete z. B., daß dort angeblich auch lungenkranke Personen untergebracht seien. Stadtpräsident Włodek wies auf das Vorhandensein der für diese Anstalten bestehenden Kommission hin, sie hätte die Aufgabe, sich mit der Sache zu befassen. Die Statutenänderung fand Zustimmung.

Eine lebhafte Diskussion entwickelte sich bei den Revisionskommissions-Berichten über den Rechnungsabschluß für 1935/36, worüber Stadtv. Müller referierte. Stadtv. Sokolnicki forderte die Verlesung des Berichts der Revisionskommission für das Städtische Krankenhaus. Der Referent trug diesem Verlangen Rechnung. Aus dem Bericht geht hervor, daß die Kommission in bezug auf Beschaffenheiten im Spital gewisse Bemängelungen gemacht hat. Ein weiteres Verlangen des Stadtv. Sokolnicki, auch die Protokolle in Sachen der Sozialversicherung zur Verlesung zu bringen, läßt der Referent unberücksichtigt. Ein Antrag der Stadtverwaltung für das Budgetjahr 1935/36 Entlastung zu erteilen, wurde mit 16 Stimmen der Mehrheitspartei gegen die Stimmen der Opposition angenommen. Damit schloß die Sitzung. *

Sein Jahresfest

beging am Sonntag der Evangelische Jungmännerverein. Beim Festgottesdienst in der Kirche, der durch Choralvorträge der vereinigten Posaunenchöre von Graudenz, Piasken, Lunau und Sibsau unter Leitung von Diakon Licht und Gesang des Madrigalchors unter Leitung von Karl-Julius Meißner verschönt wurde, hielt Pfarrer Gürtler die Eingangs-Liturgie und Pfarrer Harder aus Danzig (St. Katharinen) die Predigt.

Nachmittags 3 Uhr fand im Jugendheim (Haus des SCG) eine gemeinsame Kaffeetafel für die auswärtigen Gäste statt, an welcher etwa 70 Personen teilnahmen. In froher Stimmung verlief, gewürzt durch musikalische Unterhaltung, dieses anregende Beisammensein.

Zu dem dritten Teil des Jugend-Festtages, dem Gemeindeabend im Saale des Deutschen Gemeindehauses, hatte sich eine so große Zahl von Teilnehmern eingefunden, daß es Mühe machte, allen Erschienenen ein Plätzchen zu verschaffen. Mit dem Liede „Zeuch an die Macht", leiteten die Posaunenchöre die Veranstaltung ein. „Hier ist Geduld und Glaube" erklang es vom Jugendchor, und ein Jüngling sprach das Gedicht „Reichet, ihr Brüder, die Hände zum Bunde". Nach gemeinsamem Gesang folgte die Festansprache von Pfarrer Harder. Wie vormittags in der Kirche, so wußte er auch hier durch seine begeisternde Art die Hörer mit sich fortzureißen, sei es nun, daß er persönliche Erlebnisse aus seiner Kriegsteilnehmerzeit erzählte, sei es, daß er sein Thema „Christus, unsere Gerechtigkeit" nach den verschiedensten Seiten beleuchtete. Es geht heute mehr denn je um den Weg zu Gott, so betonte der Redner, und setzte sich dann mit den vielfach zu beobachtenden Bestrebungen auseinander, dem Begriff von Gott und Religion eine andere, mehr weltliche Bedeutung beizulegen.

Posaunenvortrag und gemeinschaftlicher Gesang leiteten über zu einem „Der Schuldner" betitelten Evangelienspiel von Georg Rendl.

Gebet und Segen und gemeinsamer Gesang („Ich bete an die Macht der Liebe") schlossen den erbaulichen Abend. *

× **Der Sportanglerverein** hielt bei Anwesenheit von 42 Mitgliedern seine Hauptversammlung ab. Aus dem Jahresbericht des Vorsitzenden geht hervor, daß dank der langdauernden Bemühungen des Vorstandes endlich die Hemmungen beseitigt worden sind, die der Erklärung des Vereins hinderlich waren. Zehn Jahre lang habe der Verein kein eigenes Wassergebiet in Besitz gehabt, und alljährlich habe er sich um eine Unterpachtung eines schmalen Terrains nur vom Schloßberg bis zur Jagiello-Kaserne bemühen müssen. Bei der letzten Verpachtung von Fischereigebiete sei es dem Verein nunmehr gelungen, ein solches Gebiet für den Zeitraum von 5½ Jahren, vom 1. 10. 36 bis 31. 3. 42, zu erhalten. Die Grenzen dieses Terrains sind folgende: Es führt von der Eisenbahnbrücke stromab bis zur Buhne 26 (auf der Höhe des Bootshauses des Rudervereins „Wisła") zu beiden Seiten einschließlich der Weichsellachen und Zuflußgewässer. Im Einklang mit dem Fischereigesetz wird ein besonderer Fischereiwächter (bestätigt durch den Wojewoden) bestellt werden, der sowohl dieses wie auch andere Gebiete beaufsichtigen soll, damit nicht unberufene Personen dem Fischfang obliegen können. Jeder, der den Angelsport betreiben will, muß sich mit einer Erlaubnisbescheinigung versehen, die u. a. von Józef Walczak, Kasernenstraße (Pulaskiego) 19, erteilt wird. Außerdem muß jeder, der dem genannten Sport obliegen will, eine Angelkarte, die im Rathause, Zimmer 306, ausgegeben wird, besitzen. * *

× **Leute, denen gegenüber Behörden leicht die Zunge** durchgeht, setzen sich empfindlicher Bestrafung aus. Das erfuhr auch eine Frau Macierzyńska, die, als sie gehört hatte, daß ihr Sohn verhaftet worden sei, schnurstracks zur Polizei lief und dort ihrem Herzen in einer Weise Luft machte, die von den Beamten mit Recht als schwere Beleidigung aufgefaßt werden mußte. Dadurch kam Frau M. vor den Burgrichter, der das strafwürdige Benehmen der Angeklagten mit 2 Monaten Arrest ahndete. *

× **Diebstähle** wurden verübt bei Stanisław Szymkowski, Culmerstraße (Chełmińska) 36 — 17,54 Złoty Bargeld nebst Portemonnaie, eine Damen- und eine Herrenuhr, eine Uhrkette und ein Rasiermesser (Gesamtwert 80 Złoty) aus der Wohnung; bei Julianna Cyrankowska, Kirchenstr. (Kościelna) 25 — eine Zinkwanne (Wert 20 Złoty) aus dem Keller; bei Alojzy Jamroga, Getreidemarkt (Plac 23go Stycznia) 23 — 200 leere Flaschen (Wert 20 Złoty) aus seinem Lager. *

× **Festgenommen** wurden dem letzten Polizeibericht zufolge zwei Eisenbahn-Schwarzfahrer, zwei Diebe, sowie zwei Personen, die man auf frischer Tat ertappte, wie sie im Grambergschen Teich in Kl. Tarpen (M. Tarpno) mit einem Netz fischten. Zur Strafmeldung gelangten drei Radfahrer, deren Fahrzeuge nicht mit Registriertäfelchen versehen waren, sowie ein Kaufmann, der am Sonntag gegen 2 Uhr nachmittags Lebensmittel verkaufte. *

Thorn (Toruń).

Die städtische Lustbarkeitssteuer.

Durch das Thorner Stadtparlament wurde am 10. Februar d. J. eine Änderung des Paragraph 7 des Statuts über die Steuer von öffentlichen Lustbarkeiten, Unterhaltungen und Schaustellungen in folgendem Rahmen beschlossen:

Die Steuer beträgt u. a.:

1. 1 Prozent von den Spieleinsätzen im Totalisator;
2. 10 Prozent von den Eintrittsgebühren:
   a) für alle Theatervorstellungen und Auftritte von höherem künstlerischem Wert;
   b) für Konzerte, die nicht mit anderen Attraktionen verknüpft sind;
   c) für öffentliche Lustbarkeiten, Unterhaltungen und Schaustellungen, sofern sie nicht Erwerbszwecken dienen und durch tatsächlich bestehende Vereine und Klubs veranstaltet werden, sowie für Reitturniere.
3. 20 Prozent von den Eintrittsgebühren:
   a) für Possen und Operetten;
   b) für Tanzvergnügen, Garten- und andere Vergnügungen, Unterhaltungen und Schaustellungen, die nicht mit kabarettartigen Attraktionen verbunden sind;
   c) in Zirkusse;
   d) für Pferderennen.
4. 100 Prozent von den Eintrittsgebühren:
   a) in Variétés und Kabaretts;
   b) Sportveranstaltungen von Berufssportlern.
5. Die Steuer von der öffentlichen Vorführung von Filmen wird in Form eines prozentualen Zuschlages zu den Preisen der Einlaßkarten erhoben.
6. Der Stadtverwaltung steht das Recht zu, in Ausnahmefällen Erleichterungen bzw. vollständige Steuerbefreiungen zu gewähren. * *

Banditen vor Gericht.

In einer Nacht Ende April v. J. fand, wie unseren Lesern noch in Erinnerung sein dürfte, ein Raubüberfall auf das Stationsgebäude Kluczyki (Schlüsselmühle) bei Thorn statt. Es nahmen daran zwei maskierte Banditen teil. Der eine stellte den diensttuenden Beamten Bronisław Dejewski, hielt ihm einen Revolver vor die Brust und drohte mit Erschießen, der andere öffnete indessen eine Schublade und nahm den darin befindlichen Barbetrag in Höhe von 9,90 Złoty an sich. Dann suchten die Banditen in der nächtlichen Dunkelheit das Weite. Der Raubüberfall erregte deshalb besonderes Aufsehen, weil kurz zuvor im Landkreise und zwar in Leibitsch (Lubicz) ein ähnliches Banditenstück verübt worden war. Hier war das Opfer die Familie des Besitzers Heise. Dort waren zwei Männer erschienen, die sich als Funktionäre der Kriminalpolizei ausgaben und angeblich einen Verbrecher suchten, der sich in der Scheune verborgen halten sollte. Am nächstfolgenden Abend, als sich die Familie gerade schlafen legen wollte, klopften die Unbekannten wieder an und verlangten in deutscher Sprache, wieder angeblich als Polizeibeamte, eingelassen zu werden. Da H. die Sache verdächtig vorkam, öffnete er jedoch nicht. Nun verschafften sich die Männer mit Gewalt Einlaß und während sich zwei auf die beiden anwesenden weiblichen Personen stürzten und sie würgten, „untersuchte" der dritte die Wohnung. H. konnte inzwischen aber die Nachbarn alarmieren, was den Erfolg hatte, daß die Verbrecher flüchteten. Den Bemühungen der Polizei gelang es bald, die Täter ausfindig zu machen; es waren dies die ihr nicht mehr unbekanten Bolesław Luks, 23 Jahre alt, Józef Misiaczyk, 26 Jahre alt, der um zwei Jahre ältere Bolesław Brążkiewicz und Stefan Job, 27 Jahre alt. Bei dieser Gelegenheit wurde festgestellt, daß noch einige andere Personen der Bande angehörten, die dann sämtlich festgenommen werden konnten. Die Personalien sind: Jadwiga Tuszkowska, 27 Jahre alt, Helena Ostapczuk, 23 Jahre, Alojzy Franz, 25 Jahre, Jan Kalkowski, 30 Jahre, Józef Maćkowski, ein aus Frankreich heimgekehrter Emigrant, 36 Jahre, sowie Wacław Konieczny und Aniela Ryzner, 46 und 47 Jahre alt.

Sie hatten sich am Freitag vor dem Bezirksgericht zu verantworten, das unter dem Vorsitz des Vizepräses Krupka tagte. Die Anklage wirft hauptsächlich den vier Erstgenannten neben den beiden erwähnten Fällen noch eine Anzahl weiterer Einbruchsdiebstähle und Raubüberfälle mit Waffengewalt vor, den anderen Beihilfe und Hehlerei. Wegen der Erfahrungen aus früheren Verhandlungen waren dem Hauptangeklagten Luks Handfesseln angelegt worden, nachdem er sich diesmal aber ordentlich benahm und seine Aussagen ruhig machte, wurden sie ihm später abgenommen.

Die Verhandlung erbrachte den Beweis, daß Misiaczyk und Job den Überfall auf der Station ausgeführt hatten, während Luks „Schmiere" stand. Der dabei verwendete Revolver stammte von der Tuszkowska, die ihn einem Antoni Lewandowski gestohlen hatte. Die Angeklagten versuchten, sich so harmlos als möglich hinzustellen und alle Schuld auf ihre Kumpanen abzuwälzen jedoch waren die Aussagen der Zeugen u. a. der Überfallenen, Geschädigten und der mit der Aufklärung betrauten Polizeibeamten so bestimmt, daß das Gericht dies „Versteckspielen" natürlich nicht glauben konnte. Nach Schluß der Beweisaufnahme erklärte der Anklagevertreter in seiner Rede, daß die Diebstähle und Überfälle gewerbsmäßig ausgeführt worden seien. Dann kamen die Verteidiger, die Rechtsanwälte Przysiecki und Kostecki, zu Wort, worauf sich der Gerichtshof zur Beratung zurückzog.

Sonnabend nachmittag erfolgte die Urteilsverkündung, zu der sich wieder ein außerordentlich zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Die Urteile lauteten gegen Józef Misiaczyk auf 8 Jahre Gefängnis nebst Ehrverlust auf 10 Jahre, gegen Job auf 6 Jahre Gefängnis nebst Ehrverlust auf 5 Jahre, gegen Bolesław Luks auf 4 Jahre Gefängnis nebst Ehrverlust auf 5 Jahre, gegen Józef Maćkowski auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, gegen Bolesław Brążkiewicz auf 1 Jahr, gegen Helena Ostapczuk auf 8 Monate, gegen Wacław Konieczka auf 7 Monate Gefängnis nebst 10 Złoty Geldstrafe, gegen Jadwiga Tuszkowsk auf 6 Monate Gefängnis, gegen Aniela Ryzner auf 100 Złoty Geldstrafe evtl. 10 Tage Arrest, gegen Alojzy Franz auf 8 Monate Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub und 50 Złoty Geldstrafe und gegen Jan Kalkowski auf 3 Monate Arrest. * *

v **Von der Weichsel.** Nachdem der Wasserstand Sonntag früh eine Höhe von 3,71 Metern erreicht hatte, ging er im Laufe der letzten 24 Stunden um 45 Zentimeter zurück, so daß er Montag früh am Thorner Pegel 3,26 Meter über Normal betrug. In den Eisverhältnissen sind nur ganz unbedeutende Veränderungen eingetreten und die Eisdecke hält noch immer fest zusammen. Die Wassertemperatur betrug + 0,5 Grad Celsius. * *

t **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 22. bis 28. Februar d. J. gelangten beim Thorner Standesamt zur Anmeldung und Registrierung: 18 eheliche Geburten (11 Knaben und 7 Mädchen), die außereheliche Geburt eines Knaben und 16 Sterbefälle (6 männliche und 10 weibliche Personen), darunter 6 Personen im Alter von über 60 Jahren und 3 Kinder im ersten Lebensjahre. In demselben Zeitraum wurden 7 Eheschließungen vollzogen. * *

‡ **Selbstmord.** In der Staatlichen Handelsschule in der Schulstraße (ul. Sienkiewicza) nahm sich Sonnabend vormittag während der Unterrichtszeit ein Schüler, der 18 Jahre alte Sohn eines hiesigen Kaufmanns, durch Erschießen das Leben. Der Jüngling hatte den Klassenraum

verlassen und als er nach geraumer Zeit nicht in die Klasse zurückkehrte, wurde nach ihm geforscht. Man fand ihn auf der Toilette entseelt vor; er hatte sich eine Kugel in den Mund geschossen. Es ist vorerst noch unbekannt, was den jungen Menschen in den Tod getrieben hat. **

t **Einem gerissenen Gaunerpaar** ist die Mellienstraße (ul. Mickiewicza) 28 wohnhafte Natalia Odyniec zum Opfer gefallen. Als sie sich auf dem Postamt befand, gelang es einem Manne und einer Frau mit Hilfe des eigentlich weidlich bekannt sein müssenden Verwechseln eines Kuverts, ihr ihre Barschaft in Höhe von 120 Złoty abzuschwindeln. Das saubere Betrügerpaar suchte natürlich schleunigst das Weite. **

‡ **Ein frecher Diebstahl** wurde am Sonntag zwischen 16.45 und 0.15 Uhr bei dem in der Mellienstraße (ul. Mickiewicza) 58 wohnhaften Wacław Sobiecki ausgeführt. Der Täter benutzte die offenstehende Balkontür zum Eindringen und öffnete sich dann eine weitere Tür. Aus der Wohnung nahm er an sich: Herrengarderobe, einen Photoapparat, eine Klein-Adler-Schreibmaschine mit Koffer, zwei Damenuhren, silberne und Alpaka-Tischbestecke sowie den Militärpaß und Führerschein. Der Gesamtschaden wird mit 1080 Złoty angegeben. — Außerdem gelangten am Sonnabend und Sonntag aus Stadt- und Landkreis Thorn noch neun kleinere Diebstähle zur Anzeige, von denen die Polizei drei schnell aufklären konnte, sowie ein Betrug. Zu Protokoll genommen wurden sechs Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, zwei Verstöße gegen Bestimmungen der Wegeordnung und in einem Falle illegaler Schußwaffenbesitz. **

v **Vereitelter Einbruch.** Sonnabend nachmittag gegen 4 Uhr versuchten zwei Einbrecher im Hause Baderstraße (ul. Łazienna) 2 dem im zweiten Stockwerk belegenen Bureau des Architekten Herrmann Rosenau einen unerbetenen Besuch abzustatten. Als einer der Täter nach Aufbrechen der Tür nach mitnehmenswerten Sachen Umschau hielt, kam der durch die entstandenen Geräusche aufmerksam gewordene 12jährige Sohn des Gerichtssekretärs Olszewski plötzlich auf den Flur, bei dessen Erscheinen die Diebe es für angezeigt hielten, mit leeren Händen schleunigst die Flucht zu ergreifen. — Wie wir hierzu noch erfahren, wurde die aufgebrochene Tür noch am gleichen Abend gründlich verbarrikadiert und gesichert. Als der Geschädigte dann Sonntag früh nach dem Rechten sehen wollte, mußte er zu seinem größten Erstaunen feststellen, daß vermutlich die gleichen Täter in der Zwischenzeit verschiedene Zeichen und Figuren auf die Tür gemalt hatten. **

v **Aus dem Gerichtssaal.** Gelegentlich eines Kirchganges kam es zwischen den Mitgliedern einer in Ostaszewo wohnhaften Familie und dem angehenden Bräutigam der Tochter Janina zu einem Streit, der bald in Tätlichkeiten ausartete und damit endete, daß der junge Freier empfindlich verprügelt wurde. Durch das Burggericht in Thorn, das sich jetzt mit dieser Familienauseinandersetzung zu beschäftigen hatte, wurden der Vater und der eine Sohn zu je 6 Monaten Gefängnis unter Zubilligung eines Strafaufschubs verurteilt. **

v **Wegen Beleidigung** der Polnischen Nation in einem öffentlichen Lokal verurteilte das Burggericht in Thorn einen gewissen Eryk Litobarski aus dem benachbarten Podgorz zu sechs Monaten Arrest. **

*

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 1. März. Als der Personenzug Nr. 418 Sonnabend nachmittag gegen 6.40 Uhr die Strecke zwischen Schirpitz und Schlüsselmühle (Cierpice und Kluczyki) passierte, wurde er von Unbekannten mit Steinen beworfen. Ein Stein durchschlug die Scheibe eines Abteils dritter Klasse und traf den in Bromberg wohnhaften Ziemowit Ulatowski an der rechten Schulter. Außerdem erlitt U. leichte Schnittwunden im Gesicht. Tags darauf wurde derselbe Zug ungefähr an der gleichen Stelle und vermutlich von derselben Person wiederum mit Steinen beworfen. Auch in diesem Falle wurde eine Scheibe in einem Abteil dritter Klasse zertrümmert; die Splitter verletzten eine Stanisława Kwiatkowska aus Bromberg an der rechten Hand. Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet, um den Täter ausfindig zu machen. **

Konitz (Chojnice)

tz **Auf dem Polizeikommissariat** befindet sich eine mit Schaffell gefütterte Pelzwagendecke, die als gestohlen beschlagnahmt wurde. Sie kann von dem rechtmäßigen Besitzer in Empfang genommen werden.

ch **Berent** (Kościerzyna), 1. März. In Berent ist ein Bezirksverband der Schweineproduzenten mit Einschluß der angrenzenden Kreise gegründet worden. Das Ziel ist die Errichtung einer Genossenschafts-Baconfabrik in Berent anstelle des kürzlich liquidierten jüdischen Unternehmens.

80 Jahre alt wurde dieser Tage bei guter Gesundheit der Restgutsbesitzer Adolf Engler in Alt Bukowitz, Kr. Berent, dessen väterliches Grundstück in Alt Paleschken über 100 Jahre im Besitz der Familie ist.

Br **Gdingen** (Gdynia), 1. März. Beim Verladen von Eisenröhren erlitt im Laderaum des schwedischen Dampfers „Urd" der Hafenarbeiter Władysław Szymlik eine Quetschung an beiden Beinen. Der Schwerverletzte wurde mit dem Hafenbereitschaftswagen in das Hafenambulatorium geschafft, wo ihm die erste Hilfe zuteil wurde.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 1. März. Die Lehrerin i. R. Fräulein Helene Schmidt, welche viele Jahre in der Töchterschule in Putzig tätig war, konnte in ihrem Ruhesitz in Neustadt, ihren 85. Geburtstag begehen. Ferner konnte die Lehrerin i. R. Fräulein Martha Kauffmann, die lange Zeit in der Töchterschule in Neustadt ihren Wirkungskreis hatte, in voller Rüstigkeit ihren 70. Geburtstag feiern. Beide Damen erfreuen sich in Neustadt allgemeiner Beliebtheit und Hochachtung.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 27. Februar. Der Kutscher August Bianga erhielt vom Gemeindevorsteher aus Warschkau den Auftrag, vom Amtsvorsteher aus Neustadt Fahnenstangen für die Schule zu holen. Bianga weigerte sich den Befehl auszuführen und als er nochmals dazu aufgefordert wurde, beleidigte er den Gemeindevorsteher durch gemeine Schimpfworte. Die Sache wurde der Behörde zur Anzeige gebracht und Bianga hatte sich vor dem Landgericht zu verantworten. Er wurde zu zwei Tagen Arrest verurteilt.

Der Starost in Neustadt hat die Preise für 1 Kilogramm Roggenbrot auf 38 Groschen, 1 Kilogramm grobes Brot auf 35 Groschen und eine Semmel von 40 bis 50 Gramm auf 5 Groschen festgesetzt.

p **Neustadt** (Wejherowo), 1. März. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde nach Vorlesung des Protokolls der vorigen Sitzung das Zusatzbudget für 1936/37 angenommen, nachdem der Bürgermeister hierüber referiert hatte. — Das Straßenreinigungsstatut erfuhr einige Änderungen. Die Zuteilung der Straßen zu den einzelnen Bezirken mußte umgelegt werden und somit auch die geldlichen Leistungen der Hausbesitzer. Der Bürgermeister gab über diese Änderungen einen ausführlichen Bericht, welchem sich eine lebhafte Diskussion anschloß. Die Höhe der Zahlungen ist für das ganze Budgetjahr beschlossen, kann aber nach Ablauf desselben erhöht oder ermäßigt werden, muß also den Bedürfnissen des Budgets angepaßt werden. — Dann wurde zur Bestätigung des vorgelegten Stadtbudgets für 1937/38 geschritten. Es konnte aber der vorgeschrittenen Zeit wegen nur ein kleiner Teil durchberaten werden.

Es ist traurig, wenn über einem Leben keine anderen Sterne stehen als Mahlzeiten.

Jeremias Gotthelf

n **Soldau** (Działdowo), 25. Februar. Am Freitag fand die letzte Stadtverordnetensitzung statt, an welcher der von hier scheidende Bürgermeister Felski teilnahm. Fast alle Verordneten waren zur Sitzung erschienen. Das Protokoll über die durchgeführte Revision in der städtischen Kasse und in der Gasanstalt wurde zur Kenntnis genommen. Große Verwunderung rief der Antrag der Kaufleute aus Soldau und Illowo (Verband selbständiger Kaufleute) hervor, der die Abschaffung aller Krammärkte forderte. Die Stadtverordneten waren gegen den Antrag, da im beschlossenen Budget ein Einkommen von 1600 Złoty aus Marktstandgeldern vorgesehen ist; ferner würden Verkehr und Wandel noch mehr wie bis dahin in Mitleidenschaft gezogen werden. Zum Vorsitzenden der Revisionskommission für die Kasse der Gasanstalt wurde einstimmig Rechtsanwalt Szwedowski gewählt. Befürwortet wurde alsdann der Beschluß des Magistrats betr. Konvertierung der Anleihe der Kommunalsparkasse im Jahre 1934/35 in Höhe von 27 420 Złoty zum Bau des Gymnasiums und des Gebäudes für Exmittierte. Die Schuldsumme ist in 20 Jahren in halbjährigen Raten mit einem Zinsfuß von 5½ Prozent zurückzuzahlen. Bürgermeister Felski verlas dann das Dekret des Wojewoden, das seine Wahl zum Bürgermeister der Stadt Stargard (Starogard) bestätigte und hielt seine Abschiedsrede. Im Namen der Stadtverordnetenversammlung antwortete ihm Direktor Biedrawa.

* **Zempelburg** (Sępólno), 28. Februar. Zwei Unglücksfälle ereigneten sich an einem der letzten Tage beim Langholzfahren, wobei beim Abladen des Holzes auf dem hiesigen Bahnhof der Landwirt P. Bettin einen Beinbruch und der Landwirt J. Meyer, beide aus Kl. Lutau, einen Armbruch davontrugen.

Wegen Diebstahls von ca. 30 Zentern Roggen zum Schaden des Gutes Skarpa hatten sich die Gutsarbeiter St. Grejczyk und Fr. Odyja aus Skarpa, sowie ihre Helfer J. und A. Petrykowski aus Zempelburg, vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Die beiden Gutsarbeiter, welche die 30 Zentner Roggen in drei verschiedenen Nächten gestohlen hatten, übergaben das gestohlene Getreide den Gebrüdern Petrykowski, die es in Tuchel verkauften. Das Gericht verurteilte die Gutsarbeiter Grejczyk und Odyja zu je 6 Monaten Gefängnis, sowie die Helfer A. und J. Petrykowski zu 8 bezw. 10 Monaten Gefängnis.

Laut amtlicher Bekanntmachung im Kreisblatt werden die Inhaber von Jagdscheinen aufgefordert, soweit die Jagdscheine ihre Gültigkeit über den 1. März d. J. hinaus haben, die Scheine bis zum 15. März d. J. zum kostenlosen Umtausch in der Starostei vorzulegen, da ein neuer Typ von Jagdscheinen seit dem 1. Januar d. J. eingeführt worden ist.

Freie Stadt Danzig.

Ein Berliner Theater spielt im Mai in Danzig. Gauleiter Forster kündigte für den Mai eine auf drei Tage berechnete kulturelle Kundgebung mit einer Rede von Reichsminister Dr. Göbbels an. Das Philharmonische Orchester aus Berlin werde ein Konzert in Danzig geben und das gesamte Ensemble eines Berliner Theaters werde im Staatstheater spielen.

Eine große kulturelle Tagung fand am Sonnabend nachmittag, wie unser Danziger Mitarbeiter meldet, im Danziger Staatstheater statt, die Gauleiter Forster selbst leitete und in der er die an anderer Stelle wiedergegebene Mitteilung über die Kulturtagung im Mai machte. Einen Vortrag von grundsätzlicher Bedeutung hielt dann das Mitglied des Reichskultursenats, der Generalintendant des Weimarer Nationaltheaters, preußischer Staatsrat Dr. Ziegler. In formvollendeten geistvollen Prägungen schilderte er die Verfallswirkungen des Kulturbolschewismus in Deutschland und den Kulturwillen des Dritten Reiches. Immer klang seine Mahnung, den Bolschewismus in der Kunst nicht für überwunden zu halten; in den bildenden Künsten und in der Musik seien immer kulturbolschewistische Reste festzustellen. Der Ruf nach dem Genie sei gänzlich verfehlt. Sparsam sei nach weiser Vorsehung das Volkstum, wenn es in einem Menschenalter nur ein Genie hervorbringe. Dieses Genie aber sei der Führer. Mit einer Führerehrung schloß die Veranstaltung, auf die wir noch zurückkommen werden.

Ein Wassertropfen

Die Entstehung des Lebens im Film.

Betrachten wir einen Wassertropfen. Das bloße Auge sieht nichts daran. Aber es geht auf Leben und Tod in diesem Wassertropfen. Das Stirb und Werde vollzieht sich im ewigen Wechsel. Das Leben triumphiert. Es ist ewig. Ewig durch das Wunder der Vermehrung. Und an dieses Wunder, an die Entstehung des Lebewesens gewissermaßen aus dem Nichts, haben sich Kulturfilmschaffende mit der Kamera gewagt, um mit filmischen Mitteln vom Mysterium des Lebens den Schleier zu ziehen. Dr. Ulrich K. T. Schulz, der wissenschaftliche Gestalter dieses neuen Ufa-Films, und die Mikro-Operateurin Herta Jülich haben einem Mitarbeiter der „Leipziger Neuest. Nachr.", Heinrich Miltner, einiges aus der Entstehungsgeschichte dieses einzigartigen Filmwerks erzählt. Es heißt dort:

Aus eins wird zwei.

Sieben Wochen lang hat der kleine Filmtrupp allein auf Helgoland gelebt, um in angestrengtester Tag- und Nachtarbeit die Aufnahmen zu drehen. Noch niemals hat ein Wassertropfen größere Aufregung, Angst und Sorge und schlaflose Nächte verursacht als die Nordsee-Wassertropfen, die hier unter der Mikrokamera lagen. Denn auch diese mikroskopischen Geschöpfe haben ihre Eigenwilligkeit. Sie tun durchaus nicht, was die Filmleute gerade erwarten. Aber die hatten es sich nun mal in den Kopf gesetzt, den Fortpflanzungsvorgang von einzelligen Urtierchen bis zu den vielzelligen Vorläufern der Wirbeltiere zu filmen. Man nimmt die Meerestierchen als filmisches Darstellungsobjekt, weil ihre Eier durchsichtig sind.

Mit der „Geburt" der einzelligen Urtierchen im Wassertropfen, mit dem sogenannten „Trompetentierchen", beginnt das einzigartige Filmwerk. Sie durchschnüren sich kurzerhand. Aus eins wird zwei. Diese Geburt dauert etwa zwei Stunden. Aber tagelang hat Herta Jülich an der Mikrokamera gesessen, um die Vorgänge zu beobachten. Aus einem einzigen Wassertropfen, in dem unzählige Tierchen herumschwammen, mußte sie eins herausfischen, das gerade im Begriff stand, sich zu vermehren. Die meisten starben unter der Einwirkung des Lichts und der Wärme.

Die Hydra und ihre „Ableger".

Die Knospen sind die Jungen der Hydra. Wie junge Triebe aus einer Pflanze sprießen, so wachsen aus diesem Süßwasserpolypen „Ableger" heraus, um sich dann vom Mutterleib zu trennen. Auch hier handelt es sich um nur mikroskopisch erkennbare Lebewesen; aber es sind gierige und hinterhältige Räuber. Wie Harpunen schießen ihre Fangarme hervor, wenn sich ein anderes Lebewesen nähert, das als Frühstück geeignet erscheint. Nesselgift lähmt die Beute. Die Hydra, die übrigens in jedem Tümpel, in Aquarien usw. vorkommt, und die so winzig ist, daß sie nur das wissenschaftlich geübte Auge erkennen kann, stellt bereits die nächste Entwicklungsstufe dar. Denn wenn ihr die äußeren Umstände nicht mehr behagen, wenn das „Kinderknospen" mit Widerständen verbunden ist, dann pflanzt sie sich durch Eier fort. Und mit dieser Erscheinung ist der Film auf seinem interessantesten Gebiet angelangt: bei der Vermehrung durch Geschlechtszellen, wie sie sich bei allen höheren Lebewesen bis hinauf zum Menschen vollzieht. Ich konnte Teilstücke des Filmwerks auf der Leinwand sehen. Man könnte an Trickaufnahmen denken, aber alles ist echt, wirkliches Leben im Reich des Mikrokosmos. Man sieht, wie die männlichen Samentierchen zu Tausenden durch das Wasser schwärmen auf der Suche nach dem weiblichen Ei, wie sie torpedogleich die Eier anlaufen, bis unter Tausenden ein einziges sich festgepickt hat. Im gleichen Augenblick immunisiert sich das Ei, das bisher durch einen gewissermaßen magnetisch wirkenden Reizstoff die Samentierchen angelockt hatte, gegen jeden weiteren Angriff. Das alles dauert nur Bruchteile von Sekunden. In fünfhunderttausendfacher Vergrößerung erscheinen diese mit der Mikrokamera gefilmten Vorgänge auf der Leinwand.

Junge See-Igel kommen zur Welt.

Der See-Igel ist kein mikoskropisch kleines Tier mehr, sondern eine etwa eigroße stachelige Kugel. Er ist übrigens in der biologischen Forschungsgeschichte berühmt, denn Oskar Hertwig hat als erster im Jahre 1876 am See-Igel den Befruchtungsvorgang beobachten können. Aber zum erstenmal wurde er jetzt filmisch entschleiert. Und das war eine fast noch schwierigere Arbeit als der gefilmte Geburtssegen im Wassertropfen. Die Eier und Samen mußten ja vom lebenden Tier genommen und unter die Mikrokamera gebracht werden. Hunderte von See-Igeln mußten untersucht werden, ehe es Herta Jülich gelang, den Befruchtungsvorgang und dann die Entwicklung im Ei von der Zellenteilung bis zur Larve festzuhalten. 500 Meter Filmband hat sie in dreißig Tagen verdreht, um 30 Meter gute Aufnahmen zu erlangen. Stundenlang währen die einzelnen Entwicklungsphasen im Ei, die der Beschauer des Films genau verfolgen kann. Alle 30 Sekunden strahlte das Licht auf, klickte die Kamera und knipste eine Aufnahme. Auf diese Weise ist die natürliche Entwicklungszeit auf wenige Sekunden und Minuten zusammengerafft. Aber immerfort mußte die Mikro-Operateurin ihre „Filmtierchen" liebevoll pflegen. Dauernd mußten sie frisches, eisgekühltes Meerwasser, wenn auch stets nur tropfenweise, bekommen, um sie in ihrem Erhaltungs- und Fortpflanzungstrieb nicht zu hemmen.

Auch der Ringelmeereswurm gehört zu den „Darstellern" in diesem Film. Er ist ein naher Verwandter des Regenwurms und spielt in der stammesgeschichtlichen Entwicklung eine große Rolle, denn er zeigt ähnliche Entwicklungsformen wie einst die Wirbeltiere. Stundenlang saßen die Filmleute oft vor ihren Glasschalen, um den Augenblick zu erwischen, wo diese Meereswürmer ihre Eier abstießen, um dann unter der filmenden Mikrokamera die weitere Entwicklung auf den Filmstreifen zu bannen.

Die mitternächtliche Geburtsstunde beim Lanzettfisch.

Er ist das niedrigste heute noch existierende Urwirbeltier, das uns den Übergang vom Wurm zum Wirbeltier klarmacht. Augenlos lebt es eingegraben im Schlamm. Die Filmleute haben ihm viele Nächte geopfert, denn dieser einige Zentimeter lange Fisch hat die Gewohnheit, erst nach Sonnenuntergang zu laichen. Nacht für Nacht saß man daher, mit starken Lupen bewaffnet, vor den Aquarien, lauernd auf die Geburtsstunde. Um Mitternacht vollzog sich gewöhnlich unter der Kamera die Teilung der Zellen im Ei und damit der Beginn der Entwicklung bis zur Larve.

Vom Mysterium des Lebens ist durch diesen mit unendlicher Sorgfalt und wissenschaftlicher Gründlichkeit hergestellten Film ein Schleier gezogen und erreicht, daß auch die große Allgemeinheit Kenntnis von den geheimnisvollen und wunderbaren Dingen des Lebens erlangt.

Publizistische Werbearbeit des Oberst Miedziński.

Die Wahlordnung ist kein Tabu . . .

Die Leitung der publizistischen Werbearbeit für das **„Lager der Nationalen Vereinigung"** scheint in den Händen des Oberst Miedziński zu liegen. Jedenfalls bemüht sich Oberst Miedziński in der Diskussion über dieses Thema, die zu erlahmen beginnt und sicher eine theoretische Vertiefung — wenigstens in den meisten Organen — vermissen läßt, anregend und wegbahnend mit einer Folge von Werbe-Aufsätzen voranzugehen. In einem am Sonntag herausgegebenen Artikel der **„Gazeta Polska"** beklagt sich Oberst Miedziński über das Mißtrauen, mit dem man an verschiedenen Orten der Koc-Deklaration begegnet sei. Dieses Mißtrauen wäre — so meint Miedziński — durch den schlauen Verdacht verursacht, daß hinter den als richtig erachteten Gedanken der Deklaration „etwas anderes" stecke, nämlich irgend ein Unterjochungsplan, vor dem man sich in Acht zu nehmen habe.

Der Verfasser des Artikels wendet sich gegen diese vollkommen unangebrachte „Schlauheit, daß Oberst Koc „kein blindes Vertrauen" verlange, und daß sein Appell nicht laute: „Folgt mir nach!", sondern — **„Machen wir uns zusammen auf den Weg"**. Oberst Koc „werbe nicht Freiwillige für einen Marsch ins Unbekannte an . . ."

Es handle sich jetzt vielmehr um eine klärende Aussprache über die Grundlagen zu bewußten Entscheidungen. Diese Grundlagen seien in den Thesen der Koc-Deklaration enthalten.

Oberst Miedziński charakterisiert in diesem Zusammenhang die April-Verfassung u. a. wie folgt:

„Dieses Werk hat sich als gut erwiesen. Unser Verfassungsgesetz ist sehr zurückhaltend sowohl hinsichtlich der Präjudizierung (Vorwegnahme) der ökonomischen Struktur als auch hinsichtlich der Fassung der politischen Staatsräson der Republik in steife Paragraphen. Es ist ein Organisationsstatut des Staates. Seine Aufgabe war, einen rationellen Wirkungsrahmen für die Staatsbehörden zu schaffen eine Deklaration nicht nur der Rechte sondern auch der Pflichten des Bürgers gegenüber dem Staat zu formulieren, der doch sein (des Bürgers) eigenes und höchstes Gut ist. Wir glauben nicht, daß es heute, wo die Staaten aufgehört haben, Eigentum von Dynastien oder von bevorrechteten Ständen zu sein, für jemanden verletzend sein oder ihm Abbruch tun könnte, wenn sein Staat kräftig und reibungslos regiert wird, wenn die Verwaltung des gemeinsamen nationalen Gutes den vernünftigen und erprobten Grundsätzen der Organisation jeder kollektiven Arbeit entsprechen wird."

Weiter geht der Verfasser in die Analyse der Grundmerkmale der neuen Verfassung ein, um nachzuweisen, daß sie ebenso sehr dem polnischen Nationalcharakter, wie auch den Zeitanforderungen angemessen sind. „Wir Polen haben im historischen Vermächtnis noch eine zusätzliche Richtlinie von unwiderlegbarer Überzeugungskraft erhalten: die Notwendigkeit, **peinlich dafür Sorge zu tragen, daß unsere Staatsstruktur hinsichtlich der Spannkraft, der Geschlossenheit und der Konzentrierung der Entschlußfassung hinter den Strukturen der mächtigen Nachbarn nicht zurückstehe.** Jenseits der Grenzen der Vernunft und der Verantwortlichkeit befindet sich jeder Gedanke daran, daß die Polnische Nation in ihrer besonderen Lage sich Strukturformen gestatten könnte, die sich auf veraltete Schlagworte stützen, oder auf Doktrinen, die zu der rationellen Organisation des Kollektivlebens in Widerspruch stehen.

„Es war uns auch nicht gestattet, nach Strukturnormen zu suchen, die für irgend welche materiellen, ständischen oder Gruppeninteressen bequem wären. Wir haben ein Organisationsstatut des Staates geschaffen, dessen grundsätzliches Merkmal es ist, daß es denjenigen, welchen die Verantwortlichkeit für das Regiment zufällt, die wirkliche Möglichkeit gibt, das Regiment nach ihrem Gewissen und bestem Willen zu führen."

Im Hinblick auf die Struktur bei den mächtigen Nachbarn wird gesagt:

„Wenn wir den bei uns vorhandenen Sachverhalt auf dem Strukturgebiet betrachten — stets der unbedingten Pflicht eingedenk, unsere Angelegenheiten mit denen der Nachbarn zu vergleichen — dann gelangen wir zu folgenden Feststellungen: wir haben ein Organisationsstatut des Staates, das eine genügende Grundlage der Ordnung ist; es ist weder eine Nachahmung noch eine Komplikation fremder Vorbilder; es ist genügend neuzeitlich, aber es hat spezifisch polnische, nationale Merkmale, die es in markanter Weise von den anderen, neuzeitlichen Strukturen unterscheiden, die vor unseren Augen entstanden sind und die unzweifelhaft eine bedeutende Anziehungskraft, — wie z. B. die sowjetistische Struktur für die einen und die Hitleristische Struktur für die anderen — aufweisen.

„Wir werden in diesem Augenblick nicht alle Unterschiede aufzählen und nur einen (Unterschied) hervorheben, der von bedeutender praktischer Tragweite ist: **die Beibehaltung des Parlamentarismus und der wesentlichsten Kompetenzen des Parlaments,** d. h. — außer der Gesetzgebung — die Festsetzung des Haushalts und Auflegung von Lasten auf die Bürger, sowie die Kontrolle über die Wirksamkeit der Regierung. **Diese Rechte sind der Nationalvertretung vorbehalten,** während anderswo die Rolle dieser Vertretung sich **auf die Rolle eines zu Kundgebungen bestellten Auditoriums beschränkt,** und der Staatshaushalt nicht nur zur Kontrolle nicht vorgelegt, sondern nicht einmal zur Kenntnis gegeben wird."

„**Strittig ist in der Volksgemeinschaft** heute eigentlich nicht mehr die Verfassung, sondern **nur das Problem des Systems der Berufung der Nationalvertretung** oder auch — das kommt aber nicht auf eins hinaus — **der Wahlordnung.**

„Doch das sind offene Fragen, die von den Schöpfern des Verfassungsgesetzes bewußt und vorsätzlich dergestalt hingestellt wurden, damit diese Fragen eine genügende Elastizität besitzen und gemäß den Weisungen des Lebens geändert werden können."

Nach dieser äußerst wichtigen und nicht genügend zu betonenden Feststellung zieht Oberst Miedziński wiederum einen Vergleich zwischen der polnischen Staatsstruktur und derjenigen der Nachbarstaaten und entwickelt folgende Ideen:

„Ohne Zweifel könnte jemand einwenden, daß wir wiederum unseren Nachbarn eine Prämie gegeben haben, daß unsere Struktur der des heutigen Rußland oder des heutigen Deutschland hinsichtlich **der „Rücksichtslosigkeit und der Konzentrierung der Entschließungen"** nicht gleichkomme. Unserer Ansicht nach steckt nicht hier der Kern der Sache; die Besonderheiten des Nationalcharakters sind zu tief verwurzelt, als daß man beim Aufbau des dauerhaften Strukturrahmens über sie zur Tagesordnung übergehen könnte.

„Nicht im Buchstaben des Gesetzes und nicht in der Rücksichtslosigkeit des Handelns der Staatsgewalt liegen die Ursachen solcher Erscheinungen, wie die blitzschnelle Industrialisierung des neuzeitlichen Rußland und ein Riesensprung auf dem Gebiet der Kriegsbereitschaft. Nicht in der Vortrefflichkeit oder der Präzision der Wirksamkeit des staatlichen Apparats liegt der Hauptgrund **der imposanten Errungenschaften der Deutschen Nation im Aufbau ihrer Macht.**

„Hier und dort sind — neben den Gesetzen und der staatlichen Hierarchie — **faszinierenden Ideologien** auf den Plan getreten, tiefe Reihen von Menschen, welche beseelt waren **vom fanatischen Willen,** die gesetzten Ziele zu erreichen, die gefaßten Pläne zur Ausführung zu bringen. Der Wille dieser Menschen ist in eine Organisation gefaßt und **von der Klammer einer einheitlichen Führung umspannt worden.**

„Wie sehen wir in diesem Vergleich aus? Wir haben ein gutes Verfassungsgesetz; wir haben einen guten Organisationsrahmen, in welchem die Leistungsfähigkeit der staatlichen Arbeit gesichert ist; wir besitzen endlich tiefe Lagerungen des potentiellen guten Willens und nicht zusammengeschlossenen Patriotismus, der lebhaft an spezifische Traditionen des Heerbans erinnert.."

Der Werbeartikel kommt auf dieser Grundlage zu folgender Schlußfolgerung:

„Neben der Organisation des Staates — muß **die Organisation der Polnischen Nation** die Reihenbildung vollziehen."

Oberst Miedziński kündigt eine Reihe weiterer Artikel zur Vertiefung der öffentlichen Aussprache über den Inhalt der Koc-Deklaration an. Die Andeutung der Möglichkeit einer Änderung der Wahlordnung wird nicht verfehlen, der Aussprache einen kräftigenden Impuls zu geben und sie vom Wege lediglich taktisch-politischer, „schlauer" Erörterungen über das, was „dahinter stecken möge" wegzuleiten und auf ein höheres Niveau zu erheben.

Heirate auf jeden Fall. Bekommst du ein gutes Weib, wirst du sehr glücklich; bekommst du ein böses, dann wirst du ein Philosoph — und das ist für jeden Mann ausgezeichnet.

Sokrates

Nochmals der Zwischenfall im Sejm.

Zu dem Zwischenfall im Senatsausschuß, über den wir gestern berichtet haben, und in dessen Mittelpunkt der ehemalige Ministerpräsident, Senator Kozłowski, stand, berichtet die polnische Presse, daß es sich bei den kritischen Bemerkungen, die der Stellvertretende Ministerpräsident und Finanzminister Kwiatkowski am Freitag an die Regierung des früheren Ministerpräsidenten Kozłowski gerichtet hatte, vor allem um den Verbleib des Goldes gehandelt habe. Es wird daran erinnert, daß in einer Sitzung des Sejm ein Abgeordneter an die Regierung die Frage gestellt hatte, was mit dem Golde geschehen sei, von dem Polen im Jahre 1924 noch 800 Millionen, im Jahre 1934 nur noch 500 Millionen hatte. Es wird angenommen, daß Kwiatkowski diese Frage im Sejmplenum klären wird. Dies wird als um so notwendiger bezeichnet, als früher die Berichte der Bank Polski nicht allein die Angabe enthielten, wieviel Gold Polen besaß, sondern auch, wo dieses Gold untergebracht ist. Später hat man die Bekanntgabe dieser Informationen eingestellt, und zur Zeit der Regierung Kozłowskis konnte man keine genauen Angaben darüber erhalten.

Es wird ferner angenommen, daß auch der zweite ernstliche Vorwurf des Stellvertretenden Ministerpräsidenten geklärt werden wird, und zwar in welcher Weise zur Zeit der Regierung Kozłowskis die Fonds der verschiedenen Kreditinstitutionen in Staatspapieren angelegt worden sind. Die Berichte der sozialen Versicherungsanstalt geben in dieser Beziehung einen gewissen Hinweis, sie vermitteln aber nicht ein vollkommenes Bild über die Lage. Man steht auf dem Standpunkt, daß das Defizit in Höhe von 2 400 000 000 für die letzten paar Jahre, von dem im November 1935 Finanzminister Kwiatkowski gesprochen hatte, in irgend einer Weise geflickt worden sein muß. Es stehe heute nichts mehr im Wege dieses Geheimnis zu lüften.

Es sei daran erinnert, daß der frühere Ministerpräsident, Senator Kozłowski, ein alter wirtschaftspolitischer Gegner des Stellvertretenden Ministerpräsidenten, Finanzminister Kwiatkowski ist. Dieser hatte sämtliche Grundlagen der Wirtschaftspolitik der früheren Regierungen verworfen. Kozłowski erklärt nun, daß dem Finanzminister jetzt bereits die ersten Schwierigkeiten erwüchsen, die sich aus den von ihm eingeführten Devisenbeschränkungen ergeben. Denn wir stünden bereits im Zeichen einer Steigerung der Preise. Diese Tatsache sei eine schwere Belastungsprobe für die gesamte Wirtschaftspolitik der Regierung. Kwiatkowski antwortete darauf mit einer Kritik an der früheren Regierung Kozłowski und betonte, er könne die kritischen Äußerungen, die von dieser Seite gegen seine Politik gemacht werden, nicht sachlich behandeln.

---

90 Sowjet-U-Boote in der Ostsee.

Der Flottenkorrespondent des „Daily Telegraph" weist darauf hin, daß Sowjetrußland bereits über die größte Unterseebootflotte verfüge. Von gut unterrichteter Seite verlaute, daß Moskau eine U-Boot-Flotte von erstaunlichem Ausmaß baue. Zu Beginn dieses Jahres habe Sowjetrußland 40 U-Boote im nördlichen Stillen Ozean und mindestens 90 vollendete oder im Bau befindliche U-Boote in der Ostsee besessen. Demgegenüber hätten die Vereinigten Staaten von Amerika 100, Frankreich 92 und Italien 87 U-Boote. Bei der großen Mehrheit der sowjetrussischen U-Boote handle es sich um kleine Küstenfahrzeuge, die jedoch genügend leistungsfähig für Operationen in der Ostsee und im Japanischen Meer seien.

Die U-Boot-Flotte im Stillen Ozean werde durchschnittlich jeden Monat um ein neues U-Boot vermehrt, so daß sie Ende dieses Jahres wahrscheinlich eine Stärke von über 50 Booten haben werde. Das Vorhandensein dieser mächtigen Flotte in der Nähe der japanischen Küstenlinie und ihre Tätigkeit, die lebenswichtigen japanischen Verbindungen mit der Mandschurei zu stören, verursachte den Japanern Besorgnis. Beunruhigend wirke dann weiter die Errichtung großer Flugplätze für schwere Bombenflugzeuge im Gebiet von Wladiwostok.

Was enthält der Staatsschatz der Sowjetunion?

In der sowjetrussischen Zeitung „Wietschernaja Moskwa" ist (zum ersten Mal) ein Artikel erschienen, der über die Schätze berichtet, welche sich im Besitz der Herren des Kreml befinden. Der hervorragendste Platz in diesem Schatz fällt den Diamanten zu, die zum größten Teil aus der Schatzkammer des Zaren stammen. Bekanntlich hatten sich die Bolschewisten unverzüglich nach der Übernahme der Macht aller Schätze, die sich in dem sogenannten „Brillantenzimmer" im Winter-Palais befanden, bemächtigt. Diese Kleinodien wurden in den Kreml geschafft, wo sie sich bis auf den heutigen Tag in einer besonderen Schatzkammer befinden, die nach der Äußerung eingeweihter Kreise den neuesten Einrichtungen entspricht. An erster Stelle dieser Sammlung der wertvollen Kostbarkeiten ist die Zarenkrone zu nennen, deren Brillanten insgesamt 2 900 Karat wiegen. Außer den zahlreichen Diademen, Zeptern und Kronen enthält die sowjetrussische Schatzkammer phänomenale einzelne Diamanten, von denen der größte der sogenannte „Groß-Mogol" ist. Dieser Brillant, der größte der Welt überhaupt, wurde seinerzeit der Zarin Katharina II. von ihrem Vertrauten Orlow geschenkt. An zweiter Stelle steht der fast ebenso große Diamant „Schach", der dem Kaiser Nikolaus I. geschenkt wurde.

Die Schatzkammer der Sowjetunion besitzt auch den größten Rubin der Welt. Dieser Stein war im Jahre 1676 durch den russischen Gesandten in China nach Rußland gebracht worden. Das Gewicht dieses Rubins beträgt rund 400 Karat. Trotzdem bereits 250 Jahre seit seinem Auftauchen in Rußland vergangen sind, ist es bis jetzt nicht gelungen, irgendwo einen ebenso großen Rubin zu finden. Die in der Schatzkammer aufbewahrten Smaragde wiegen 136 Karat, und außerdem besitzt die Sowjetunion den schönsten Saphir von Ceylon, der ein Gewicht von 260 Karat hat.

In diesen Tagen hat die Finanzkommission ihre Arbeiten an der genauen Berechnung des Wertes der Schatzkammer beendet. Sehr viele Schätze sind inzwischen durch die Behörden der Sowjetunion nach dem Auslande, vorwiegend nach Amerika, verkauft worden.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein, anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

F. 1895. Für ein infolge der Kälte geplatztes Wasserleitungsrohr hat lediglich der Hauseigentümer einzustehen.

A. 1870. 1. Wenn Ihre verstorbenen Geschwister Kinder hinterlassen haben, so sind diese Miterben des Nachlasses Ihrer Ende v. J. verstorbenen unverheirateten Schwester; Sie selbst wären also in solchem Falle nicht alleiniger Erbe dieser vor kurzem verstorbenen Schwester. Wenn Sie Ihr Erbe antreten wollen, so müssen Sie sich bei Gericht melden und die Erteilung eines Erbscheines nachsuchen. 2. Wie hoch Ihr Erbe nach der Mutter zu bewerten ist, können wir Ihnen nicht sagen, denn wir wissen nicht, wann es für Sie eingetragen worden ist. Sie sagen zwar, daß die Eintragung kurz vor dem Tode der Mutter — im Jahre 1917 — erfolgt ist, an einer anderen Stelle Ihres Briefes heißt es aber, „Ihre Mutter wäre bereits 10 Jahre tot". Was ist nun richtig? 3. Wie die 1000 Mark Sicherungshypothek zu bewerten sind, können wir Ihnen gleichfalls nicht sagen, denn der Wert einer solchen Hypothek bestimmt sich nach der persönlichen Forderung; aus dem Betrage der Sicherungshypothek kann auf die Höhe der Forderung nicht geschlossen werden.

K. H. in E. 1. Stiefkinder sind zum Unterhalt des Stiefvaters nicht verpflichtet. Unterhaltungspflichtig sind nur Verwandte in gerader Linie. D. h. Eltern und Großeltern sind unterhaltungspflichtig gegenüber den Abkömmlingen und umgekehrt sind Kinder und Enkel verpflichtet, Eltern, Großeltern usw. zu unterhalten. Damit erledigt sich auch die Frage bezüglich der Nichte. 2. Für Kapitalisierung privater Renten gibt es keine gesetzlichen Vorschriften. Im Falle des staatlichen Erwerbs wird der Besitz abgeschätzt und nach den Grundsätzen der Agrarreform bezahlt an den Eigentümer und die eingetragenen Gläubiger, das sind die Rentenberechtigten. Die Bezahlung erfolgt zum Teil in bar, zum Teil in Staatspapieren. Die Auskunft hat sich infolge unvorhergesehener Verhältnisse verzögert.

T. 900. Durch das Gesetzbuch der Schuldverhältnisse ist der Grundsatz „Kauf bricht nicht Miete" etwas durchbrochen worden. Nach Art. 399 ff. a. a. O. kann der neue Eigentümer, der das Haus gekauft hat, das Mietsverhältnis unter Einhaltung der gesetzlichen Frist kündigen, aber dieses Kündigungsrecht steht ihm nicht zu, wenn Sie bei Abschluß des Kaufvertrages bereits in der Wohnung wohnten und der Mietsvertrag schriftlich mit dem amtlich bestätigten Datum geschlossen war. Wenn Sie infolge der Kündigung die Wohnung früher als im Mietsvertrag vorgesehen war, ausziehen müssen, so können Sie von dem früheren Hauseigentümer Schadenersatz wegen Nichterfüllung des Vertrages fordern. In solchem Falle müßten Sie den früheren Hauseigentümer unverzüglich von der Kündigung benachrichtigen.

„Konvertierungsanleihe 1924." 1. Die fragliche Anleihe wird durch jährliche Auslosungen bis 1945 getilgt. Sie wenden sich am besten an das Bankinstitut, in welchem die ursprüngliche Anleihe in die Konvertierungsanleihe umgetauscht worden ist. 2. Ob Sie von der Bank Polski die Genehmigung erhalten, die Mitgift für Ihre Tochter in bar nach Deutschland zu senden, können wir nicht wissen; wir können Ihnen nur sagen, daß wir dies für sehr unwahrscheinlich halten. 3. Weihnachtspakete zu ermäßigten Zollsätzen waren, wie dies schon der Name besagt, nur zu Weihnachten zulässig.

„Koronowo 13." 1. Das Entschuldungsgesetz für die Landwirtschaft vom Jahre 1934 ist selbstverständlich noch voll in Kraft. Im Jahre 1935 ist dazu ein umfangreiches Dekret erschienen, und eine weitere Ergänzung des Gesetzes ist durch Dekret vom 29. 9. 1936 erfolgt. 2. Die zweite Hypothek fällt nicht unter das Entschuldungsgesetz, folglich ist allein der Vertrag maßgebend sowohl bezüglich der Zinsen wie bezüglich der Rechtsverfolgung. D. h. einer Zwangsvollstreckung stände nichts im Wege. Auch wegen der Zinsen für die dem Entschuldungsgesetz unterliegende Hypothek ist eine Zwangsvollstreckung zulässig. Zunächst müssen Sie aber durch Rücksprache mit dem Schiedsamt die ganze Frage regeln.

Wirtschaftliche Rundschau.

Sinkende Ergiebigkeit der landwirtschaftlichen Erträge der Erde?

Dr. Er. Eine angesehene deutsche Wirtschaftszeitschrift warf vor einigen Wochen ernstlich das Problem der Nahrungsmittelversorgung der Erde mit dem Hinweis auf die ungünstigen Ernten der letzten Jahre auf Es hieß dort:

„Bisher haben die Überschußvorräte aus der vorausgegangenn Zeit eine allzu starke Preissteigerung verhindert. Sobald diese Vorräte erschöpft sind, wie es bei einigen Agrarerzeugnissen gegen Ende des laufenden Erntejahres der Fall sein wird, müßte — sofern nicht entgegengerichtete Einflüsse wirksam werden — ein Preisauftrieb einsetzen, dessen Grenze schwer zu erkennen wäre."

Im Anschluß daran wurde die Frage gestellt, ob nicht das Problem der Agrarversorgung auf die Dauer durch eine Erweiterung der landwirtschaftlichen Produktion mit bisher unerschlossenen oder nur teilweise erschlossenen Gebieten erleichtert werden könnte.

Um es vorweg zu sagen, sind wir der Meinung, daß ein Problem der Nahrungsmittelversorgung der Erde in dem Sinne einer fühlbaren Verknappung heute so wenig wie in den vergangenen 50 Jahren existiert und auch in einer denkbaren Zukunft nicht existieren wird, daher ist in dieser Hinsicht keinerlei Beunruhigung am Platze. Regionale Mißernten vermag mit Rücksicht auf die heute zur Verfügung stehenden Verkehrsmittel eine vorausschauende und umsichtige Regierung jederzeit rechtzeitig auszugleichen. Darüber hinaus kann auch die allgemeine Verknappung eines wesentlichen Nahrungsmittels durch die stärkere Heranziehung anderer zur Genüge vorhandener Nahrungsmittel ausgeglichen werden, so Weizen durch Roggen und Mais, Zucker durch Fett, und umgekehrt. Die Kartoffel ist zum Ausgleich von Ernährungslücken geradezu wie geschaffen.

Richtig ist, daß die letzten 3 Ernten auf der nördlichen Erdhälfte hinter den guten Ernten der Jahre 1928—1933 fühlbar zurückgeblieben sind und einen erheblichen Abbau der aus der vorausgegangenen Zeit zurückgebliebenen Vorräte veranlaßt haben.

Weltvorräte (1000 Tonnen) am 30. Juni

	1933	1934	1935	1936
Weizen	12 431	12 298	11 094	8070
Roggen	933	1 257	1 535	840
Zucker	8 549	8 280	7 338	5846
Mais	2 479	2 130	1 636	1100
Reis	900	1 600	1 126	796

Aber ebenso sicher ist es, daß die Mindererträge der Jahre 1934—1936 ihre wesentliche Ursache nicht in einem Nachlassen der Bodenergiebigkeit haben, was freilich in hohem Maße beunruhigend sein würde, sondern zum kleineren Teil in bewußter und gewollter Anbauverminderung, um hierdurch den Verbrauch der überschüssigen, auf den Preis drückenden Vorräte zu erzwingen, zum überwiegenden Teil in der besonderen Ungunst der Witterungsverhältnisse auf der nördlichen Erdhälfte.

Würde man diese Witterungsverhältnisse für die Zukunft als dauernd ansehen, was schon deshalb unmöglich ist, weil sie in einem Falle eine ungewöhnliche Dürre, im anderen Falle eine ungewöhnliche Nässe darstellten, so würde eine Wiederherstellung der früheren Anbaufläche bereits genügen, um eine dem Bedarf genügende Menge pflanzlicher Nahrungsmittel zu erzeugen. Beispielsweise sank die Weizenanbaufläche der 4 großen Weizenausfuhrländer, USA, Kanada, Argentinien, Australien von 49,4 Millionen Hektar (Jahresdurchschnitt 1929/33) auf 39,7 Millionen Hektar 1935. Bei einem Ertrage von nur 7,4 Doppelzentner je Hektar — dem ungünstigsten, der 1924—1936, und zwar in Australien erzielt wurde — würde sich auf der um 10 Millionen Hektar vergrößerten Anbaufläche ein Mehrertrag von 7,4 Millionen Tonnen Weizen ergeben, also mehr als doppelt so viel, als an der Weizenernte des Jahres 1936 für den laufenden Bedarf fehlt. Abgesehen hiervon wird der Weizenanbau in den früheren Weizeneinfuhrländern seit einer Reihe von Jahren planmäßig ausgedehnt. Deutschland und Frankreich decken heute ihren Bedarf selbst. Andere europäische Länder haben ihren Einfuhrbedarf erheblich vermindert. Nicht anders steht es um die übrigen pflanzlichen Nahrungsmittel. Die Weltagrarkrise gipfelt geradezu in dem Problem, die Anbauflächen der im Überfluß erzeugten Bodenerzeugnisse in den Überschußländern auf einen dem Bedürfnis genügenden Umfang zu vermindern.

Auch die Hektarerträge der dem regelmäßigen Anbau pflanzlicher Nahrungsmittel dienenden Flächen zeigen keineswegs eine sinkende Tendenz. Im Gegenteil, es läßt sich in der großen Linie während der Nachkriegszeit eine Überholung der Vorkriegsleistungen, teilweise recht erheblichen Umfanges, feststellen. In allen europäischen Weizenländern (bis auf Rumänien) wurden beispielsweise in dem für Europa wirkungsmäßig ungünstigen Erntejahr 1935, das teilweise erhebliche Rückschläge zu dem besten Jahr 1933 brachte, die Vorkriegserträge je Hektar ungefähr erreicht, vielfach aber erheblich überschritten. Das Gleiche gilt für die Länder der südlichen Erdhälfte.

Weizenerträge in Doppelzentner je Hektar

	1909/13	1926/30	1935
Deutschland	22.7	19.9	22.2
Frankreich	13.1	14.0	14.5
Niederlande	23.5	29.6	29.4
Belgien	25.3	25.5	25.6
Großbritannien	21.2	22.0	23.4
Italien	10.5	12.4	15.3
Polen	12.4	12.4	11.5
Rumänien	12.9	9.8	7.6
Ungarn	13.2	14.0	14.1
Argentinien	6.6	8.7	8.1
Australien	8.1	8.8	8.2
USA	9.9	9.7	8.4
Kanada	13.3	12.2	7.7

Hinsichtlich des auffälligen Rückganges in Rumänien wird man die Ursache in einer den klimatischen und Bodenverhältnissen des Landes nicht entsprechenden Ausdehnung des Weizenanbaues erkennen müssen. Die Anbaufläche wurde von 1.8 Millionen Hektar 1909/13 auf 3.4 Millionen Hektar 1935 erweitert, während sich der Ertrag gleichzeitig nur von 2.38 Millionen Tonnen auf 2.62 Millionen Tonnen hob. Was USA und Kanada anlangt, so waren diese in den Jahren 1933 bis 1936 bekanntlich besonders stark durch die Ungunst der Witterung betroffen. Im Durchschnitt der Jahre 1931/1935 erzielten die USA einen Weizenertrag von 8.8 Doppelzentner je Hektar, Kanada einen solchen von 7,8 Doppelzentner je Hektar. Hier ist also allerdings mit einiger Wahrscheinlichkeit ein Absinken der Ergiebigkeitskurve zu vermuten, das in Kanada mit der Einbeziehung klimatisch minder geeigneter Böden in den mehr als verdoppelten Anbau (1909/13: 4.04 Millionen Hektar, 1935: 9.76 Millionen Hektar), in beiden Ländern mit dem nur langsam einsetzenden Beginn einer rationellen Düngemittelverwendung zusammenhängen dürfte. Dieser Mangel kann um so sicherer beseitigt werden, je weniger der Weizenpreis durch Marktüberfüllung über Gebühr gedrückt wird. Auch darf man die Bedeutung des Ertragrückganges in Nordamerika nicht überschätzen. Es produzierten im Jahresdurchschnitt (in Millionen Tonnen):

	1909/13	1931/35
USA	18.78	17.93
Kanada	5.36	8.—
zusammen	24.14	25.93

Gleichzeitig aber wuchs die Weizengewinnung in den neuen Ausfuhrländern im Jahresdurchschnitt wie folgt (in Millionen Tonnen):

	1909/13	1929/33
Argentinien	4.0	6.21
Australien	3.2	5.25
zusammen	7.2	11.46

Nicht anders stehen die Dinge bei allen übrigen wesentlichen pflanzlichen Nahrungsmitteln. Der Fortschritt der Bodenkultur, besonders der künstlichen Düngung, die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse in den landwirtschaftlich ergiebigen Ländern, läßt weitere Fortschritte des Grades der Ergiebigkeit, nicht Rückschritte erwarten, vor allem in den europäischen Ländern, welche durch einen entsprechenden Schutz ihrer heimischen Landwirtschaft diese in wachsendem Maße in den Stand setzen, die heimische Bevölkerung ohne Inanspruchnahme fremder Zufuhren zu versorgen.

Es wäre daher ein schwerer Fehler, große Aufwendungen an Arbeit und Kapital auf die Erschließung neuer Gebiete zwecks erhöhter Produktion von pflanzlichen Nahrungsmitteln zu machen, weil einige schlechte Erntejahre die günstige Nebenwirkung eines Abbaues der übermäßigen Vorräte auslösten. Die Steigerung der Leistung der im Betrieb stehenden Kulturböden soll das vordringliche Ziel bleiben, nicht erneuter Raubbau auf Böden, welche eine wertvolle Reserve der wachsenden Menschheit für eine fernere Zukunft bilden, an deren Stelle treten.

Das deutsch-polnische Aufwertungsabkommen.

DNB meldet aus Berlin:

Wie bereits früher mitgeteilt, ist am 17. Oktober 1936 eine deutsch-polnische Übereinkunft über die Abwicklung von Aufwertungsrechtsverhältnissen unterzeichnet worden. Die Übereinkunft ist am 5. Januar 1937 in Kraft getreten. Der in ihr vorgesehene gemischte Ausschuß hat seine Arbeiten aufgenommen. Die Deutsche Abteilung des deutsch-polnischen Ausschusses für Aufwertungsverrechnung, Berlin W 8, Markgrafenstraße 38, hat hierüber in Nr. 47 des „Reichsanzeigers" eine amtliche Bekanntmachung erlassen, aus der sich nähere Einzelheiten über den Inhalt der Übereinkunft und die Einrichtung des Ausschusses ergeben.

Die Übereinkunft gibt die Möglichkeit, deutsche Gläubiger, die Aufwertungsforderungen gegen polnische Schuldner haben, im Wege eines Verrechnungsverfahrens durch Auszahlung ihrer Forderungen in deutscher Reichsmark zu befriedigen.

Um den deutschen Gläubigern die Benutzung des Verrechnungsverfahrens zu erleichtern, hat sich die deutsche Abteilung des deutsch-polnischen Ausschusses für Aufwertungsverrechnung mit den Organisationen des Bankgewerbes und den Sparkassen in Verbindung gesetzt. Es wird deshalb den Gläubigern empfohlen, sich bereits wegen der Vorverhandlungen mit den polnischen Schuldnern und wegen der Stellung der Verrechnungsanträge an eine Bank oder Bankfirma, eine Sparkasse oder ein sonstiges Kreditinstitut zu wenden. Die Kreditinstitute werden den Gläubigern bereitwillig Rat und Unterstützung gewähren. Im Interesse einer möglichst einheitlichen Abwicklung ist vorgesehen, daß die Gläubiger von Forderungen aus Spareinlagen, die sich gegen polnische öffentliche Sparkassen richten, tunlichst die Vermittlung des deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, Berlin SW 19, in Anspruch nehmen, der es übernommen hat, die Verhandlungen mit den polnischen Sparkassen gegen eine mäßige Gebühr zu führen. Den Gläubigern von solchen Sparguthaben wird deshalb empfohlen, falls sie nicht bereits mit einem anderen Kreditinstitut in Verbindung stehen, sich an eine Sparkasse zu wenden, die ihnen nähere Auskunft erteilen wird.

In gleicher Weise hat sich die Aufbaukredit für Grenz- und Auslanddeutsche GmbH, Berlin W 30, Motzstraße 46, 2 Treppen, bereiterklärt, für andere Forderungen (außer Forderungen aus Wertpapieren), insbesondere für Hypothekenforderungen, gegen eine mäßige Gebühr die Vermittlung zu übernehmen

Für den Verrechnungsantrag sind Vordrucke zu verwenden, die zusammen mit einem Merkblatt demnächst bei der Geschäftsstelle der deutschen Abteilung erhältlich sind. Die für das Verrechnungsverfahren erforderlichen devisenrechtlichen Genehmigungen sind erteilt.

Neues Danzig-polnisches Protokoll.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Die seit längerer Zeit in Danzig und Warschau geführten Verhandlungen hinsichtlich des Danzig-polnischen Abkommens über die Beteiligung der Freien Stadt an den Einfuhrkontingenten vom 6. August 1934 sind am 27. Februar durch Unterzeichnung eines Protokolls beendet worden, in dem über die Bemessung der Beteiligung Danzigs an den Kontingenten sowie über andere mit dem Kontingent-Abkommen zusammenhängende Fragen der Einfuhr und des Außenhandels Bestimmungen getroffen sind.

Mehr polnische Kohle für Norwegen?

Wie die polnische Wirtschaftspresse berichtet, machen sich in norwegischen Kohlenimportkreisen Bestrebungen bemerkbar, die darauf abzielen, die Einfuhr englischer Kohle zu vermindern und dafür mehr polnische Kohle zu beziehen. Nach diesen Meldungen soll in den letzten zwei Monaten in Norwegen infolge ungenügender englischer Lieferungen ein Mangel an Kohle und Koks eingetreten sein. Die Kohlenimportfirmen haben sich an das norwegische Handelsministerium mit dem Ersuchen gewandt, eine Beseitigung des gegenwärtigen Zustandes, daß Norwegen 70 Prozent seiner Kohleneinfuhr aus England zu bestreiten hat, herbeizuführen. Anstelle der englischen Kohle, die zu wenig geliefert würde, soll mehr polnische Kohle bezogen werden. Aus Kreisen der norwegischen Schiffahrt wird auch darüber Klage geführt, daß die englische Bunkerkohle um 3 Schilling teurer sei als die in anderen europäischen Häfen. In polnischen Kohlenexportkreisen ist man der Ansicht, daß Norwegen eine Loslösung von der völligen Abhängigkeit in der Kohleneinfuhr von England anstrebt und daß außer polnischer Kohle wohl auch mehr deutsche Kohle nach Norwegen mit eingeführt werden soll.

Erwirbt die „Interessengemeinschaft" deutsche Autolizenzen?

In der polnischen Presse wird die Nachricht verbreitet, daß die „Interessengemeinschaft" der Königs- und Laurahütte und Kattowitzer A.-G., die sich bekanntlich ganz in staatlichem Besitz befindet und jetzt auch die Gdingener Werft erworben hat, gleichzeitig mit den französischen und deutschen Automobil-Industriekreisen verhandelt, um die Gründung einer entsprechenden Automobilfabrik vorzunehmen. Die Verhandlungen seien bis jetzt zu keinem Abschluß gelangt, und man wisse zurzeit noch nicht, ob die deutsche oder die französische Lösung in Betracht käme. Auf jeden Fall, so schreibt die polnische Presse, sei die „Interessengemeinschaft" für die Herstellung von Automobilen auf Grund von Lizenzen besonders geeignet.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 2. März auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 1. März. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 88,90, 89,08 — 88,72, Belgrad —, Berlin 212,36, 212,78 — 211,94, Budapest —, Bukarest —, Danzig 100,00, 100,20 — 99,80, Spanien —,—, —,— — —,—. Holland 289,00, 289,70 — 288,30, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 115,20, 115,49 — 114,91, London 25,78, 25,85 — 25,71, Newyork 5,27¾, 5,29 — 5,26¼, Oslo 129,55, 129,88 — 129,22, Paris 24,53, 24,59 — 24,47, Prag 18,41, 18,46 — 18,36, Riga —, Sofia —, Stockholm 133,00, 133,33 — 132,67, Schweiz 120,35, 120,65 — 120,05, Helsingfors —,—, 11,43 — 11,37, Wien —,—, 99,20 — 98,80, Italien 27,85, 27,95 — 27,75.

Berlin, 1. März. Amtl. Devisenkurse. **Newyork** 2,488—2,492, **London** 12,16—12,19, Holland 136,25—136,53, **Norwegen** 61,11 bis 61,23, **Schweden** 62,69—62,81, **Belgien** 41,90—41,98, Italien 13,09 bis 13,11, **Frankreich** 11,57—11,59, Schweiz 56,74—56,86, Prag 8,656 bis 8,674, **Wien** 48,95—49,05, Danzig 47,04—47,14, Warschau —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,25½ Zl., dto. kl. Scheine 5,25 Zl., Kanada —,— Zl., 1 Pfd. Sterling 25,69 Zl., 100 Schweizer Frank 119,85 Zl., 100 französische Frank 24,45 Zl., 100 deutsche Reichsmark in Papier 120,00 Zl., in Silber 129,00 Zl., in Gold —,— Zl., 100 Danziger Gulden 99,80 Zl., 100 tschech. Kronen 16,10 Zl., 100 österreich. Schillinge 93,50 Zl., holländischer Gulden 288,00 Zl., belgisch Belgas 88,65 Zl., ital. Lire 23,50 Zl.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 1. März.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Posten	—
kleinere Posten	52.00 B.
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnischen Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zl.)	—
4½% umgest. Zlotypfandbriefe d. Pos. Landschaft i. Gold	—
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	46.50 +
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	39.25 +
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski	100.00 G.
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zl.)	—

Tendenz: ruhig.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 1. März. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Hafer	45 to	23.95
	15 to	23.60
	90 to	23.50

Richtpreise:

Weizen	29.75—30.00	Leinsamen	54.00—57.00
Roggen, ges., trocken	24.25—24.50	blauer Mohn	68.00—72.00
Braugerste	26.00—27.00	gelbe Lupinen	14.00—15.00
Gerste 700-715 g/l.	24.25—25.00	blaue Lupinen	12.75—13.75
Gerste 667-676 g/l.	22.75—23.00	Seradella	26.00—28.00
Gerste 630-640 g/l.	21.75—22.00	Weißklee	85.00—125.00
Hafer 450-470 g/l.	23.25—23.50	Rotklee 95-97% ger.	120.00—130.00
Roggen-Auszugmehl I 0-30%	36.00—36.50	Rotklee, roh	100.00—110.00
Roggenmehl I 0-50%	35.50—36.00	Senf	30.00—32.00
" 0-65%	34.00—34.50	Viktoriaerbsen	21.50—25.00
Roggenmehl II 50-65%	26.75—27.25	Folgererbsen	22.00—24.00
Rogg.-Nachm. 65%	24.50—25.00	Klee, gelb, ohne Schalen	65.00—75.00
Weizenmehl I A 0-20%	48.00—49.00	Peluschken	—.—
" A 0-45%	47.00—47.50	Wicken	—.—
" B 0-55%	45.50—46.00	Weizenstroh, lose	1.90—2.15
" C 0-60%	45.00—45.50	Weizenstroh, gepr.	2.40—2.65
" D 0-65%	44.00—44.50	Roggenstroh, lose	2.00—2.25
" II A 20-55%	43.00—43.50	Roggenstroh, gepr.	2.75—3.00
" B 20-65%	42.25—42.75	Haferstroh, lose	2.25—2.50
" D 45-65%	39.25—40.25	Haferstroh, gepreßt	2.75—3.00
" F 55-65%	35.25—36.25	Gerstenstroh, lose	1.90—2.15
" G 60-65%	—.—	Gerstenstroh, gepr.	2.40—2.65
" III A 65-70%	28.50—29.50	Heu, lose	4.30—4.80
B 70-75%	25.50—26.50	Heu, gepreßt	4.95—5.45
Roggenkleie	16.50—17.00	Netzeheu lose	5.20—5.70
Weizenkleie, mittelg.	17.25—17.75	Netzeheu, gepreßt	6.20—6.70
Weizenkleie (grob)	18.00—18.50	Leinkuchen	27.50—27.75
Gerstenkleie	17.25—18.50	Rapskuchen	21.25—21.50
Winterraps	59.00—60.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	26.00—27.00
		Speisekartoffeln	—.—
		Fabrikkartoff. p. kg%	—.—

Gesamttendenz: schwächer. Umsätze 1751,6 to, davon 579 to Roggen, 170 to Weizen, 165 to Gerste 255 to Hafer.

Einheitsweizen, zur Saat eignend, über Notiz.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 2. März. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (61-667 g/l. (112-113,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	30 to	23.00			

Richtpreise:

Roggen	25.00—25.25	Weizenkleie, mittelg.	17.50—18.00
Standardweizen	29.75—30.00	Weizenkleie, grob	18.25—18.50
a) Braugerste	25.50—27.00	Gerstenkleie	18.00—18.50
b) Einheitsgerste	—.—	Winterraps	58.00—60.00
c) Gerste 661-667 g/l.	23.50—24.00	Rübsen	—.—
d) " 643-669 g/l.	23.25—23.50	blauer Mohn	65.00—68.00
e) " 620,5-626,5 g/l.	22.50—22.75	Senf	33.00—34.00
Hafer	23.25—23.50	Leinsamen	55.00—58.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	—.—	Peluschken	21.50—22.50
Roggenm. I 0-50%	39.00—39.50	Wicken	22.00—23.50
" I 0-65%	37.50—38.00	Seradella	24.00—27.00
Roggenm. II 50-65%	31.50—32.25	Felderbsen	21.00—22.00
Roggennachmehl 0-95%	31.25—32.00	Viktoriaerbsen	22.00—25.00
" über 65%	—.—	Folgererbsen	22.00—24.00
Weiz.-Ausz. I 0-20%	49.50—51.00	blaue Lupinen	13.00—14.00
Weizenm. I A 0-45%	48.50—49.00	gelbe Lupinen	15.00—16.00
" I B 0-55%	47.75—48.25	Gelbklee, enthülst	60.00—70.00
" I C 0-60%	47.00—47.50	Weißklee, unger.	90.00—125.00
" I D 0-65%	46.25—46.75	Rotklee, unger.	95.00—115.00
" II A 20-55%	41.75—42.75	Rotklee 97% ger.	130.00—140.00
" II B 20-65%	41.25—42.25	Speisekartoffeln Pom.	—.—
" II C 45-55%	40.25—41.25	Speisekartoffeln n. Rot.	—.—
" II D 45-65%	39.50—40.50	Kartoffelflocken	20.00—20.50
" II E 55-60%	38.25—39.25	Leinkuchen	27.00—28.00
" II F 55-65%	35.25—35.75	Rapskuchen	22.50—23.00
" II G 60-65%	34.25—34.75	Sonnenblumenkuch. 42-45%	27.00—27.50
Weizenschrotnachmehl 0-95%	37.25—37.75	Trockenschnitzel	8.50—9.00
Roggenkleie	17.25—17.50	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie, fein	17.75—18.25	Roggenstroh, gepr.	3.00—3.25
		Netzeheu, lose	4.50—5.50
		Netzeheu, gepreßt	5.50—6.00

Allgemeine Tendenz: **ruhig.** Roggen, Weizen, Gerste, Roggen- und Weizenmehl **ruhig,** Hafer **ruhig.** Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	349 to	Speisekartoff.	30 to	Hafer	120 to
Weizen	265 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	9 to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Raps	— to
a) Einheitsgerste	254 to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- "	to	blauer Mohn	— to	blaue Lupinen	30 to
c) Sammel- "	to	Heu	— to	Rübsen	— to
Roggenmehl	116 to	Gerstenkleie	7 to	Wicken	— to
Weizenmehl	32 to	Seradella	2½ to	Gemenge	— to
Viktoriaerbsen	12 to	Leinschrot	— to	Leinsamen	15 to
Feld-Erbsen	— to	Rapskuchen	— to	Buchweizen	— to
Folger-Erbsen	20 to	Senf	9 to	Lupinen	— to
Roggenkleie	31 to	Trockenschnitzel	— to	Rizinusschrot	— to
Weizenkleie	15 to	gelbe Lupinen	— to		

Gesamtangebot 1408 to.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski,** Thorn, vom 1. März 1937. In den letzten Tagen wurde notiert Zloty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 115—145, Weißklee, mittlerer, 80—125, Weißklee, prima gereinigt, 125—140, Schwedenklee 160—185, Gelbklee 60—70, Gelbklee i. Kappen 30—32, Inkarnatklee 50—60, Wundklee 65—72, Reygras, hiesiger Produktion 65—75, Tymothe 18—23, Seradella 25—28, Sommerwicken 23—24, Winterwicken 25—30, Peluschken 21—22, Viktoriaerbsen 20—24, Felderbsen 20—21, grüne Erbsen 21—24, Pferdebohnen 20—21, Gelbsenf 30—32, Raps 52—54, Rübsen 50—52, blaue Saatlupinen 12—13, gelbe Saatlupinen 13—14, Leinsaat 43—45, Hanf 45—50, Blaumohn 68—70, Weißmohn 90—100, Buchweizen 20—25, Hirse 20—25.

Viehmarkt.

London, 1. März. Amtliche Notierungen am engl. Baconmarkt für 1 cwt in engl. Sh. Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 80, Nr. 2 mager 77, Nr. 3 76, Nr. 1 schwere sehr magere 80, Nr. 2 mager 76, Sechser 78. Polnische Bacons in Liverpool 74—80, in Hull 74—80. Ruhiger Markt bei beständigen Preisen.